Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 168. Bromberg, Sonnabend den 25. Juli 1931. 55. Jahrg.

Ein dürftiges Ergebnis.

Die Pessimisten haben recht behalten. Das Ergebnis der Londoner Konferenz ist für den Aufwand, der acht Tage lang vertan worden ist, ganz ungewöhnlich dürftig geblieben. Genau besehen hat die Konferenz überhaupt nichts Verbindliches beschlossen, sondern in dem Schlußprotokoll sind lediglich zwei Empfehlungen enthalten. Einmal sollen die Zentralnotenbanken den Rediskontkredit von 100 Millionen Dollar, den sie der Reichsbank zur überwindung des Juni-Ultimo gewährt haben, nochmals um drei Monate verlängern, sodann sollen die Regierungen auf die Bankinstitute in ihren Ländern einwirken, damit sie die Kreditabzüge aus Deutschland einstelle'n. Schließlich soll noch ein Komitee durch die Notenbank-Gouverneure ernannt werden, daß die weiteren Kreditnotwendigkeiten Deutschlands untersuchen und die Möglichkeiten studieren wird, einen Teil der kurzfristigen Kredite in langfristige zu verwandeln. Den Plan, auf Grund der Industriehaftung für die Golddiskontbank internationale Kreditoperationen durchzuführen, hat die Konferenz „mit Interesse entgegengenommen".

Es wäre falsch, zu leugnen, daß diese Empfehlungen für die augenblickliche Krise in Deutschland so gut wie wertlos sind. Was das Reich von den inneren Schwierigkeiten hätte befreien können, das war ein neuer Rediskontkredit für die Reichsbank im Betrage von 1 bis 2 Milliarden Mark. Von dieser Forderung, die der Reichskanzler Dr. Brüning in London aufgestellt hatte und die die Billigung der Amerikaner und Engländer fand, ist in dem Schlußprotokoll nicht mehr die Rede. Den Franzosen ist es gelungen, diese wirksame Hilfsaktion zu torpedieren, indem sie sich einerseits von der Mitwirkung ausschlossen, andererseits durch steigende Kreditabzüge aus London auch den englischen Geldmarkt in eine gefährliche Unruhe zu bringen drohten. **Offenkundig standen die deutschen Unterhändler vor der Alternative, entweder die erpresserischen politischen Bedingungen der Franzosen zu diskutieren, oder aber auf den Rediskontkredit zu verzichten. Es ist selbstverständlich, daß sie das Letztere taten.**

In anderer Hinsicht allerdings ist noch nicht das letzte Wort gesprochen. Immer noch besteht die Möglichkeit, daß die Deutschen einen entsprechenden Rediskontkredit, wenn sich die Beruhigung fortsetzt, die in den letzten Tagen festzustellen war, von Engländern und Amerikanern ohne Mitwirkung der Franzosen erhalten. Am Sonntag wird der amerikanische Staatssekretär Stimson in Berlin eintreffen, am Tage darauf die englischen Minister Macdonald und Henderson. Auch die Finanzsachverständigen, die die Reichsregierung eingeladen hat, vermutlich ein Engländer, ein Amerikaner und ein Schwede, werden wohl nicht lange auf sich warten lassen, und es wird dann die Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen bestehen. Aber das ist zunächst Zukunftsmusik, Möglichkeiten, mit denen man nicht mit Bestimmtheit rechnen kann. So bleibt allein der Weg der deutschen Selbsthilfe, und der wird nun mit verstärkter Energie und erhöhter Zielsicherheit beschritten werden müssen.

Vor allem ist es fraglich, ob die deutsche Wirtschaft sich mit der Konferenz-Empfehlung, die den einen Kernpunkt der deutschen Krise betrifft, begnügen kann und nun abwarten darf, ob die internationalen Banken dem Rufe folgen und die Kreditkündigungen nun einstellen. Eine Stillhalte-Aktion liegt für gewöhnlich nicht nur im Interesse des Schuldners, sondern auch in dem der Gläubiger, so daß die Reichsregierung wird überlegen müssen, ob sie hier nicht mit einem Moratorium für die Auslandsschulden nachhilft. Auf dasselbe Blatt gehört eine rücksichtslose Verschärfung der Kapitalfluchtverordnung; denn das bestehende Gesetz scheint noch allzu viele Lücken zu besitzen. Beides ist notwendig, um den Devisenbestand der Reichsbank zu erhalten und womöglich zu vergrößern, welcher Notwendigkeit ja noch der aktive Außenhandel und die Einstellung der Tributzahlungen auf Grund des Hoover-Planes zugute kommt. Ebenso wichtig und für die innere Ruhe im Reich und damit in ganz Mitteleuropa entscheidend ist die Frage, wie der durch Bankfeiertage, Krediteinschränkung und Notenhamsterei verringerte Zahlungsmittelumlauf aufgefüllt werden kann. Die Reichsbank, die jetzt ein paar Tage sich offenbar auf ihren Lorbeeren ausgeruht hat, wird nun alle Register der klassischen Notenbankpolitik ziehen müssen, um den Geldverkehr aufrechtzuerhalten, ohne den kein Land mit hochentwickelter Wirtschaft auch nur einen Monat lang existieren kann. Was der Verkehr an Noten wirklich braucht, wird ihm die Reichsbank zur Verfügung stellen müssen, selbst wenn das eine vorübergehende starke Anziehung der Diskontschraube nötig macht. Wo dadurch untragbare Härten entstehen, wird man versuchen müssen, sie auf anderen Wegen auszugleichen. Von einer folgerichtigen Reichsbankpolitik hängt jetzt alles ab, solange wenigstens, bis die Zusammenarbeit der Notenbanken wieder funktioniert, die gerade in dieser Krise so jämmerlich versagt hat.

Schluß der Londoner Konferenz.

Nur eine Zwischenlösung.

Aus London wird gemeldet:

Die Sieben-Mächte-Konferenz hat am Donnerstag mittag um 12 Uhr mit der Zwischenlösung ihren Abschluß gefunden, die in der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung bereits ausführlich geschildert wurde. Über diese Schlußsitzung wurde vom englischen Auswärtigen Amt folgende

offizielle Erklärung

ausgegeben:

„Die Internationale Konferenz trat heute morgen 10 Uhr im Foreign Office zusammen und beendete ihre Arbeit. Die folgende Erklärung wurde angenommen:

Die jüngsten außerordentlichen Kapitalabzüge aus Deutschland haben eine akute Finanzkrise hervorgerufen. Diese Abziehungen haben einen Mangel an Vertrauen verursacht, der nicht durch die ökonomische und die Budgetsituation des Landes gerechtfertigt ist.

Um die finanzielle Stabilität aufrechtzuerhalten, sind die bei der Konferenz vertretenen Mächte, soweit es in ihrer Möglichkeit liegt, bereit, an einer Wiederherstellung des Vertrauens mitzuarbeiten.

Die auf der Konferenz vertretenen Mächte sind bereit, den beteiligten Bankinstituten folgende Vorschläge zur Erleichterung der gegenwärtigen Situation zu unterbreiten:

1. **daß der internationale Kredit von 100 Millionen Dollar, der kürzlich der Reichsbank unter der Führung der BJZ gewährt worden ist, auf die Zeit von drei Monaten verlängert wird,**
2. **daß gemeinsame Maßnahmen von den Geldinstituten der beteiligten Länder zur Aufrechterhaltung des gegenwärtig Deutschland gewährten Kredits getroffen werden.**

Die Konferenz empfiehlt, daß die Bank für internationalen Zahlungsausgleich aufgefordert werden soll, unverzüglich ein Komitee, bestehend aus von den Notenbankpräsidenten zu ernennenden Mitgliedern, einzusetzen, daß die weiteren sofortigen Kreditbedürfnisse Deutschlands untersuchen und die Möglichkeit prüfen soll, kurzfristige Kredite in langfristige Kredite zu konvertieren.

Die Konferenz nahm mit Interesse die Mitteilungen Dr. Brünings über die kürzliche Ausfallbürgschaft der deutschen Industrie für die Golddiskontbank zur Kenntnis. Die Konferenzteilnehmer sind der Meinung, daß eine Garantie dieser Art es möglich machen sollte, eine feste Basis für die Aufnahme normaler internationaler Kreditaktionen zu schaffen.

Die Konferenz glaubt, wenn diese Maßnahmen durchgeführt sein werden, daß sie die Basis für eine nachfolgende Daueraktion abgeben werden.

Die Konferenz hat ebenso beschlossen, daß das Expertenkomitee mit der Ausarbeitung detaillierter Maßnahmen zur Inkraftsetzung des Hoover-Planes fortfahren solle.

In den Schlußansprachen drückten die Delegationsführer dem Konferenzvorsitzenden, Premierminister Macdonald, ihre Dankbarkeit für seine weitsichtige Führung der Verhandlungen aus. In sämtlichen Ansprachen der Delegierten wurde der Tatsache der deutsch-französischen Annäherung besondere Beachtung geschenkt. Auch Dr. Brüning gab der Meinung Ausdruck, daß die in Paris und London stattgefundenen Besprechungen zwischen Fankreich und Deutschstland mit zur Wiederherstellung des Vertrauens und der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern beigetragen haben. Derartige Aussprachen zwischen Ministern zweier Länder sollten so oft wie möglich stattfinden."

Nachkonferenzen in Berlin.

Stimson, Macdonald und Henderson kommen nach Berlin.

London, 24. Juli. (PAT.) Macdonald und Henderson werden sich Anfang der nächsten Woche nach Berlin begeben. Henderson reist bereits am Sonntag aus London ab, Macdonald wird für diese Reise am Montag ein Flugzeug benutzen. Die englischen Minister werden wahrscheinlich am Mittwoch nach London zurückkehren.

Wie das Wolff-Bureau erfährt, trifft der amerikanische Staatssekretär Stimson in Begleitung seines Sekretärs am Sonnabend nachmittag in Berlin ein. Er wird sich bis Montag in Berlin aufhalten.

Der Eindruck von Brüning:

„Der Ausgang der Konferenz ist sehr gut!"

Mit diesen Worten leitete **Reichskanzler Dr. Brüning** die sofort nach Schluß der Londoner Sieben-Mächte-Konferenz stattgefundene Besprechung mit den deutschen Pressevertretern ein. Zu der von der Londoner Konferenz veröfentlichten Erklärung bemerkte der Reichskanzler im einzelnen, daß die Formulierung der Beschlüsse in sehr weitem Maße im Sinne der deutschen Wünsche erfolgt ist.

„Heute", so sagte der Kanzler, „sind noch einige Dinge geändert worden, die uns angenehm waren. Sie sehen, daß es sich um eine Zwischenlösung handelt; mit einer Schnell-Lösung auf langfristiger Basis hatten wir nicht gerechnet, und wie ich in Paris bereits Gelegenheit hatte zu sagen, ist, ganz abgesehen von den technischen Schwierigkeiten einer solchen internationalen Anleihe, die monatelange Vorbereitungen erforderlich macht, von Anfang an klar gewesen, daß eine Einigung über eine solche Anleihe zur Stunde wenigstens zwischen Amerika, England und Frankreich gar nicht erzielbar ist. Ich sehe ganz ab von etwaigen politischen Bedingungen. So ist es zum Beispiel ganz klar, daß auch die Verfassung der Vereinigten Staaten es ihnen unmöglich gemacht hätte, an einer langfristigen Anleihe teilzunehmen. Dazu kommt die Lage des Londoner Kapitalmarktes, die zurzeit eine solche Anleihe wohl als gänzlich ausgeschlossen erscheinen läßt. Infolgedessen haben wir uns darauf beschränken müssen, daß erstens der 100-Millionen-Dollar-Kredit, der am 16. August abläuft, verlängert wurde, und zwar um drei Monate, und zweitens haben wir, worauf es vor allem ankommt, dafür gesorgt, daß nicht weitere kurzfristige Kredite abgezogen werden."

Reichskanzler Dr. Brüning betonte, daß dies gerade der Punkt sei, dessen Notwendigkeit allerseits anerkannt wurde. Er hob hervor,

daß es sich im wesentlichen heute nur noch um amerikanische und englische Kredite handele.

Die Tatsache, daß die Finanzinstitute dieser Länder unbedingt bereit sind, mitzuhelfen, und daß Deutschland, wie bereits mehrfach betont worden ist, jeden Einfluß in dieser Richtung einsetzen wird, ist, wie der Reichskanzler hervorhob, immerhin von nicht unerheblicher Bedeutung. Die Konferenz, so fuhr er fort, stellte fest, daß die Ausfallbürgschaft von fünfhundert Millionen, die von der deutschen Industrie der Golddiskontbank zur Verfügung gestellt wurde, immerhin eine gesunde Basis für die Wiederaufnahme normaler Kreditoperationen bedeutet.

Der Reichskanzler legte größten Wert auf die Feststellung, daß alles dies nur Zwischenmaßnahmen sind, und

daß das Volumen des deutschen Kredits im Ausland unter allen Umständen in absehbarer Zeit vergrößert werden muß.

Er bemerkte, daß er im letzten Satz der von der Konferenz veröffentlichten Erklärung angedeutet habe, daß diese Maßnahmen die Grundlage der Aktion für die künftigen Ereignisse sein müßten.

Um diese Dinge zu beschleunigen, wurde von deutscher Seite angeregt, wie dies bereits persönlich mit Dr. Sprague, dem amerikanischen Berater der Bank von England, in der vergangenen Woche gemacht wurde, daß

eine kleine Gruppe von Sachverständigen internationalen Ansehens nach Berlin

komme, die mit ihrem Rat zur Seite stehe. Die Deutsche Regierung befindet sich mit einer Reihe von Herren bereits in Verbindung. Es kann aber noch nichts Endgültiges darüber gesagt werden. Dies ist besonders wesentlich, um im Ausland die verwickelte Lage Deutschlands klar zu machen.

Die Kompliziertheit ist, wie Dr. Brüning betonte, doch so groß, daß es ganz wenige Menschen gibt, die die ganze Lage übersehen können. Die Tatsache, so fuhr der Reichskanzler fort, daß das ganze Wirtschaftsleben Deutschlands aufgebaut ist auf kurzfristigen Krediten, und die Bedeutung dieser kurzfristigen Kredite für alles Geschehen in Deutschland, ist in vollem Umfange bisher nicht erkannt worden. Ich glaube, daß wir dazu beigetragen haben, dieser Erkenntnis bei den anwesenden Herren zum Siege zu verhelfen.

Die amerikanischen Delegierten haben vorgeschlagen, um möglichst schnell zu einer Regelung der Frage der Aufrechterhaltung der kurzfristigen Kredite und einer eventuellen Erweiterung des Umfanges der kurzfristigen Kredite zu gelangen, daß die Notenbankpräsidenten ein

Komitee von Banksachverständigen

ernennen sollen, das sich damit beschäftigen und gleichzeitig nach Vorschlag der Amerikaner schon jetzt die Möglichkeiten prüfen soll, die kurzfristigen Kredite in langfristige umzuwandeln. **Wir haben durchgesetzt, daß, während die B. J. Z.**

dieses Komit[illegible] die Mitglieder von den Notenb[illegible] werden und nicht von der B. J. [illegible], auf den ich ganz besonderen Wer[illegible]eres zu verstehen, daß dies eine wese[illegible]t als die, die vorher vorgeschlagen wurd[illegible] wir so weit gekommen, daß jetzt vor all[illegible] anderer Seite dieser Ausfallbürgschaft der deu[illegible]ndustrie gegenüber der Golddiskontbank viel gr[illegible]e Bedeutung beigelegt worden ist, und daß sie soga[illegible] große Beachtung gefunden hat.

Deutsch-angelsächsisches Bündnis?

In der Beurteilung der Londoner Siebenmächtekonferenz drückt sich in der englischen Presse eine starke Unsicherheit aus. Der „Daily Herald" geht in seiner Betrachtung von der Goldbewegung London—Paris aus — mehr als 17 Millionen Pfund sind seit der letzten Woche vom englischen Markt abgezogen worden — deren Ursache er in der deutschen Krise sieht, die zwar England unerschüttert gelassen, aber das Vertrauen allgemein erschüttert habe. Vermutlich sei angenommen worden, daß die deutschen Schwierigkeiten den Londoner Geldmarkt in einen Zustand des Chaos bringen werden. Diese Auffassung aber habe die Situation in London vollständig mißverstanden. Ganz unvermittelt führt der „Daily Herald" dann fort:

Die gesamte englische Nation stehe geschlossen hinter Macdonald und seinen Ministern in ihren Anstrengungen, Deutschland ohne Opfer an seiner Selbstachtung zu helfen.

Ebenso stehen die Vereinigten Staaten hinter Hoover bei seinem Entschluß, daß die in Paris und London diskutierten Probleme als ökonomische **und nicht als Gelegenheit, drückende und degradierende Bedingungen aufzustellen,** betrachtet werden sollen.

Ganz besonders scharf wendet sich der „Daily Expreß" gegen Frankreich:

„Mit seinem Beschluß, Deutschland nur unter demütigenden und unmöglichen Bedingungen zu Hilfe zu kommen, bereitet Frankreich den Weg zu einem wirtschaftlichen Bündnis zwischen Amerika, England und Deutschland vor.

Ein derartiges Bündnis, eine reine Interessengemeinschaft ohne Verträge und besondere Abkommen, wäre die bestmögliche Lösung für Europa und die Welt. **Die deutsch-englisch-amerikanische Gruppe würde den Frieden Europas und die Sicherheit der Kapitalanlagen in Europa besser als sonst irgend etwas garantieren. Frankreich und seine Bundesgenossen würden durch die überwältigende wirtschaftliche Stärke dieses Bündnisses isoliert und seine militärische Selbstherrlichkeit zur Bedeutungslosigkeit herabgedrückt werden.**

Der „Daily Expreß" schreibt dann zum Schluß:

Das ist die Tragik für Frankreich und die Welt, daß Frankreich entschlossen ist, die Kriegsmentalitäten zu verewigen, und in Deutschland nach wie vor den verhaßten Gegner sehen will. Deutschland muß von der finanziellen Zerstörung gerettet werden. Großbritannien und Amerika werden nicht untätig zusehen, wie das deutsche Volk erst in das Chaos und schließlich in die Arme Sowjetrußlands getrieben wird. Niemand bestreitet Frankreich das Recht, sich nach seinen Gefühlen zu entscheiden, aber Frankreich sollte sich auch klar machen, daß, wenn durch sein Verhalten die wirtschaftliche Macht in Europa in die Hände Deutschlands, Großbritanniens und Amerikas fällt, die Machthaber über die ganze Zukunft der Kriegsschulden und Reparationen nach den Notwendigkeiten des Augenblicks entscheiden werden und nicht unter dem Gesichtspunkt des Hasses der Vergangenheit."

*

Japan zu Hilfsaktionen bereit.

London, 24. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, daß Japan sich bereit erklärt habe, sich an jeder englisch-amerikanischen Maßnahme zu beteiligen, die auf die Wiederherstellung der deutschen Finanzen hinziele.

Geheimrat Schmitz — Reichswirtschaftsminister?

Berlin, 24. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In verschiedenen Blättern wird ein Gerücht verbreitet, wonach die Ernennung des Geheimrats Dr. Schmitz von der J. G. Farben zum Reichswirtschaftsminister unmittelbar bevorstehen soll. An zuständiger Stelle wird diese Nachricht weder bestätigt noch dementiert. Fest steht jedenfalls, daß Geheimrat Schmitz an den Londoner Verhandlungen als Berater der Reichsregierung teilgenommen hat. Reichskanzler Brüning hatte in London Gelegenheit, die Ansichten des Geheimrats Schmitz über die Wirtschaftslage kennen zu lernen. Es dürfte sich erst nach der Rückkehr des Kanzlers entscheiden, ob Schmitz zum Reichswirtschaftsminister mit außerordentlichen Vollmachten ernannt wird.

Erklärung Hugenbergs an die deutschnationale Presse

Der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Hugenberg, hat der amerikanischen Associated Preß folgende Erklärung über die Lage in Deutschland gegeben:

„Die Krise in Deutschland ist die **unvermeidliche Folge der jahrelangen Reparationszahlungen.** Die Milliardenverschuldung zur Zahlung der Tribute — noch dazu in Form kurzfristiger Kredite — war politische und wirtschaftliche Unvernunft. Der Abzug dieser Kredite, zum Teil aus politischen Gründen veranlaßt, macht jetzt Staat und Wirtschaft luftleer. Wir bekämpften den Young-Plan, weil wir als seine Folge die heutige Krise voraussahen.

Die Reparationszahlungen sind die Hauptursache für die Weltwirtschaftskrise.

„Ich wies schon vor zwei Jahren in meinem warnenden Brief an prominente Amerikaner auf diese Zusammenhänge hin. **Wir begrüßen den entschlossenen Schritt Hoovers, weil er die Reparationsfrage anfaßt. Wir bedauern es, daß, während England und Italien sich vorbehaltlos diesem Schritt angeschlossen haben, Frankreich aus machtpolitischen Gründen glaubt, sich wirtschaftlichen Erkenntnissen verschließen und an der Fiktion des Young-Plans festhalten zu müssen.**

Am Ende des Hoover-Jahres muß die Revision der Reparationszahlungen stehen.

Weil Deutschland die privat aufgenommenen Schulden anerkennen und zurückzahlen will, deshalb muß es von den politischen Schulden befreit werden. Ebenso muß das Jahr und vor allem die jetzige Finanzkrise die Abkehr von der bisherigen, von marxistischen Ideen entscheidend beeinflußten Wirtschaftspolitik in Deutschland bringen. **Sonst werden wir im Winter 6 Millionen Arbeitslose haben.**

„Die Lösung der Weltkrise ist ohne Lösung der Abrüstungsfrage nicht zu erreichen. Das abgerüstete Deutschland muß erwarten, daß auch die anderen Staaten, wie es im Versailler Vertrag vorgesehen ist, ihre Rüstungen auf das Maß der deutschen Abrüstung herabsetzen.

Die Rechte wird in kurzem berufen sein, die Regierung in Deutschland zu übernehmen.

Sie erkennt die privatwirtschaftlichen Verpflichtungen an, die dem Auslande gegenüber eingegangen sind. Sie lehnt es aber ab, die Notlage des deutschen Volkes durch die weiteren Auswirkungen des Versailler Vertrages noch vergrößern zu lassen.

„Gelingt es nicht, die jetzige Finanzkrise zu einer Gesundungskrise werden zu lassen, dann haben wir in Deutschland den Bolschewismus.

Es gibt nur ein Entweder — Oder: entweder eine starke von gesunden nationalen Kräften des Volkes getragene Regierung, oder Bolschewismus. Der Bolschewismus aber ist eine Pest, die an den Grenzen Deutschlands nicht haltmacht."

gez. Dr. Hugenberg.

Politik der Umwege.

Französische Zusagen an Polen?

Wie der Pariser politische Berichterstatter des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" seinem Blatte meldet, war die polnische Auslandspolitik im Zusammenhange mit der Konferenz der Mächte schon vor mehreren Tagen in eine Phase der erhöhten Aktivität eingetreten. Noch vor dem Beginn der Pariser Konferenz weilte der polnische Botschafter in London Skirmunt in Paris, um den Tätigkeitsplan mit dem Botschafter von Chłapowski zu vereinheitlichen. Der französische Ministerpräsident Laval empfing vor der Ankunft des Reichskanzlers Brüning und des Außenministers Curtius in Paris den Botschafter von Chłapowski, der dem französischen Ministerpräsidenten die Wünsche Polens vorbrachte.

Laval soll zugesagt haben, bei den Besprechungen die Sicherung der polnischen Westgrenze zu unterstützen, und zwar durch die Forderung an Deutschland, die revisionistische Propaganda einzustellen und die Provokationen des Stahlhelm an der Grenze zu unterbinden, was zunächst eventuell im Rahmen des zehnjährigen politischen Waffenstillstandes erfolgen solle, der einen Teil der Bedingungen bilde, die Frankreich Deutschland gestellt habe.

Es bestehe auch, so heißt es in der Meldung weiter, die Möglichkeit, daß die Ministerkonferenz Gelegenheit zur deutsch-französischen Diskussion geben werde, damit Berlin das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen ratifiziere. Die französischen Kreise sollen mit Nachdruck unterstrichen haben, daß eine der Bedingungen der Wiederherstellung des Vertrauens zu den europäischen Verhältnissen die Stabilisierung der deutsch-polnischen Beziehungen sei. —

Dadurch, daß die Französische Regierung weder in Paris noch in London ihre politischen Bedingungen durchdrücken konnte, sind auch die polnischen Forderungen und Lavals angebliche Antwort darauf, schon nicht mehr aktuell.

Da man auf polnischer Seite aber den Wunsch dokumentierte, daß die „Provokationen des Stahlhelm" aufhören möchten, werden wir jetzt vielleicht erleben, daß die weit häufigeren und weit schärferen antideutschen Kundgebungen der verschiedensten nationalen Verbände in Polen endlich einmal ein Ende finden. In Deutschland hat es keine Verdrängung von Hunderttausenden von Polen gegeben. In Deutschland singt niemand ein antipolnisches Lied nach der Weise der „Rota".

Merkwürdig, höchst merkwürdig ist es ferner, daß die Regierungspresse in diesen Tagen das Glück unseres Staates preist, weil er — so erzählt man es wenigstens unkundigen Leuten — wirtschaftlich von seinem westlichen Nachbarn unabhängig sei, und daß man jetzt sogar das Wirtschaftsabkommen mit den Deutschen auf dem Umwege über Frankreich erzwingen will.

Glaubt man wirklich mit solchen Methoden weiterzukommen, die den Nachbar notwendig erregen müssen und damit genau das Gegenteil von dem erreichen, was man — wenigstens nach außen hin — zu bezwecken scheint?

Ein Mißvergnügter mit schlechten Manieren.

In Fettdruck bringt der „Kurjer Poranny" in seiner heutigen Ausgabe (Nr. 202 vom 23. Juli d. J.) die alarmierende Nachricht aus London, es sei in der Nacht endgültig bekannt geworden, daß Frankreich in der Tat es abgelehnt habe, Deutschland igrend einen kurzfristigen Kredit zu gewähren. Das Warschauer Regierungsblatt knüpft an diese Meldung, die folgenden blutrünstigen Kommentare:

Als eine Lüge haben sich die Alarmrufe Deutschlands erwiesen, eine Lüge war auch die honigsüße Rede Brünings. Die Deutschen sind die brutalen Preußen geblieben und wollen sich der Rolle eines guten Europäers nicht anpassen. Eigentlich haben sie **noch nicht die Halle des Hauses eines zivilisierten Europäers betreten. Die Preußen fordern Blut, Brand und Raub. Den Widerstand Deutschlands** schuf die französische Gutmütigkeit. **Deutschlands Widerstand** ist brutal, ist groß; er begegnete dem verständlichen Widerstand Frankreichs, das heute schon gelernt hat, die Politik Deutschlands einzuschätzen. Frankreich wurde vor das Problem gestellt: entweder 80 Millionen Mark zu verlieren oder zu diesen bereits geliehenen 80 Millionen noch einige französische Milliarden zuzuzahlen, und auch diese dem Verlust auszusetzen, wenn Deutschland keine Garantien gibt. Frankreich wählte das kleinere Übel, indem es vorzog, nur diese 80 Millionen zu verlieren. Denn nachdem sich Deutschland aus den Pfändern des Sieges „erlöst" hatte, plante es sich an den französischen Staatsschatz heranzumachen, damit der Haß Preußens zu Frankreich sich mit Vergnügen daran sättige, Frankerich von dem Piedestal der stärksten Finanzmacht in Europa zu einer untergeordneten Rolle nicht allein gegenüber England, sondern sogar gegenüber dem unlängst besiegten Deutschland herabzudrücken. Die Schadenfreude wäre eine Beruhigung. Nicht mit Unrecht nannte George Clemenceau Deutschland „das verbrecherischste Volk in Europa".

Aus dem Verlauf der Konferenz ist zu ersehen, daß es Deutschland nicht so schlecht geht, wie es der Welt vorgelogen wurde. (Armer Kurjer, wie tut dir das wohl leid! D. R.) Es ist auch klar auf der Hand, daß es kriegerische Gedanken nährt. Es wollte vielleicht sogar schon im Herbst eine Revision der Traktate zum Schaden Polens fordern. Deutschland will keine Garantien geben. Im Gegenteil: verschiedene Hitler, Hugenbergs, v. Goltzes u. a. rufen ihren Ministern zu: Brüning und Curtius zurück aus London! Diese Haltung ist für Frankreich und Polen sehr lehrreich. Amerika und England könnten, wenn sie wollten, viel von dieser Haltung lernen. Sie würden dann zu der Überzeugung kommen, daß, wenn sie aufrichtig der Idee des Friedens dienen wollen, die friedlichen Garantien Frankreichs unterstützen und im Falle des Widerstandes Deutschland durch einen finanziellen, also unblutigen Druck zwingen, daß es diese Garantien gibt und sich an der friedlichen Zusammenarbeit in Europa beteiligt, nicht aber für die Welt eine Kugel am Bein ist, nur deswegen, weil das Versailler Traktat seine preußische Hoffart gereizt hat. Es wäre gut, wenn Deutschland wirklich erkennen würde, was die Not bedeutet. Es wäre nach einigen Monaten geneigter zu Verhandlungen und zum Frieden." —

Warum so verärgert, edles Blatt? Die Aktien für den Weltfrieden scheinen doch recht günstig zu stehen, wenn ein Mann von solchen Sitten, wie der Warschauer Artikelschreiber, sich derart erregen muß.

Um jedes weitere Wort der Kritik an dieser erbärmlichen Selbstenthüllung wäre es schade . . .

Hoffnungsvoller Nachwuchs!

Von polnischen Studenten in Belgien.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der Brüsseler Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" alarmiert die Öffentlichkeit mit Nachrichten über die erschreckende Demoralisation, welche unter den jungen Polen, die an belgischen Hochschulen studieren, eingerissen sei. Der Korrespondent notiert Fälle unglaublichster Entartung von Sprossen aus den intelligentesten polnischen Schichten. Seine Mitteilungen lauten, wie folgt:

„Mit Betrübnis liest man die hiesigen Zeitungen. Was findet man da nicht alles? **Ein Student aus Lodz hat ein Frauenzimmer ermordet. Ein anderer Student polnischer Nationalität aus Jaroschau hat einen Einbruch verübt.** Nach dem Polizeirapport waren **die Hälfte der polnischen Studenten in Antwerpen im Jahre 1930 Mitglieder der nächtlichen Spielklubs. Zwei Studenten aus Lüttich vermochten während der dortigen Ausstellung die polnische Propaganda auszunutzen, um einen gewissen Emigranten und mehrere polnische Firmen um erhebliche Summen zu prellen.**

„Unlängst berichten die Blätter über die Vergehen, die ein junger Sproß einer der bekanntesten Magnatenfamilien Polens, begangen hat. Ein anderer polnischer Student wiederum ist nach einem Zechgelage **in betrunkenem Zustande in den Kanal gestürzt und ertrunken."**

Weiter schreibt der Korrespondent des Krakauer Blattes: „Die Exzesse mancher Jünglinge, die zu Studienzwecken ins Ausland geschickt wurden, führen manchmal den Ruin einer ganzen Familie herbei. Ich selbst kenne einen Fall, in dem der Sohn eines Beamten, der ein bescheidenes Gehalt bezieht, während seines Aufenthalts in Belgien einen **Diebstahl verübt hat.** Es lastet auf ihm ein bedingtes Urteil. Der Geschädigte verlangt die Bezahlung von einigen Tausend Franks, die der durch die mehrjährigen Studien des Sohnes nahezu ins Elend gebrachte Vater nicht zu leisten vermag. Man kann sich vorstellen, welche Tragödie in diesen wenigen Sätzen enthalten ist."

Nach alledem kann es nicht Wunder nehmen, daß die belgischen Familien sich den polnischen Studenten gegenüber so exklusiv verhalten, wie aus den weiteren Mitteilungen des Korrespondenten des polnischen Blattes zu ersehen ist. Die Zurückhaltung den studierenden Polen gegenüber hat übrigens Belgien mit Frankreich gemein.

„Graf Zeppelin" zum Arktisflug gestartet.

Friedrichshafen, 24. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist zu seiner Arktisfahrt um 9.47 Uhr gestartet. Der Aufstieg ging trotz ziemlich starken Westwindes glatt vonstatten. Die riesige Menschenmenge brach in begeisterte Hochrufe aus. Professor Samoilowitsch erklärte vor der Abfahrt, er halte nicht für ausgeschlossen, daß bei dieser Expedition neues Land entdeckt werde. Die Landung in Berlin wird gegen 17 Uhr erfolgen.

Schon in den frühen Morgenstunden stellten sich Hunderte von Menschen vor dem Werftgelnäde auf. Um 8½ Uhr kamen die ersten Passagiere und Besatzungsmannschaften mit ihren Angehörgen, Dr. Eckener in Begleitung seiner Gattin und Tochter, in die Halle. Um 8¾ Uhr werden die Luftschiffmotoren und der Elektromotor in Gang gesetzt. Im Bureau von Kapitän Lehmann hatte Dr. Eckener noch eine kurze Unterredung mit den Luftschiffführern und dem Führer der Arktisexpedition, Prof. Samotlowitsch. An Bord des Schiffes sind 30 Besatzungsleute, darunter Dr. Eckener mit den Luftschiffführern Lehmann, Flemming, von Schiller und Pruß, sowie 16 Passagieren.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Juli.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit wenig veränderten Temperaturen an.

Der staatliche Steuereintreibungs-Apparat.

Zur Eintreibung der Steuern dient folgender Staatsapparat: Die Eintreibung von Steuern findet durch Vermittlung der Finanzverwaltung statt, die 15 Finanzkammern, 362 Finanzämter und sogenannte Ämter für Steuern und staatliche Gebühren, 9 Stempelgebührenämter, 150 Katasterämter, 65 Finanzämter für Akzisen und staatliche Monopole sowie 260 Finanzkassen umfaßt. Mit der Einziehung der Steuern befassen sich in Polen also insgesamt 861 Ämter! Der Haushaltsvoranschlag für das Wirtschaftsjahr 1931/32 sah die Gründung von 16 neuen Finanzämtern für Steuern und staatliche Gebühren vor sowie eines neuen Amtes für Stempelgebühren.

Die letzteren Neugründungen werden jedoch infolge der Sparmaßnahmen der Regierung nicht erfolgen. Außerdem sieht das neue Projekt der staatlichen Verwaltungsreform die Abschaffung von 260 Finanzkassen durch ihre Zusammenlegung mit den Finanzämtern vor.

Der Finanzapparat beschäftigt 12 000 Beamte und 1430 untere Angestellte. Die Bezüge für diesen Beamtenapparat waren ursprünglich für das laufende Wirtschaftsjahr mit 55 Millionen Złoty vorgesehen, werden jedoch infolge der Einsparungsmaßnahmen geringer sein. Eine besondere Gruppe von Beamten der Finanzverwaltung bilden die sogenannten kontraktlich angestellten Buchhalter in einer Zahl von 176 Personen, sowie die Sequestratoren in einer Gesamtzahl von 400. Die Gesamtausgaben für diese beiden Beamtenarten belaufen sich auf etwa 3 Millionen Złoty jährlich. Außer den Personalausgaben in der Form von Gehältern sieht der Haushaltsvoranschlag noch andere Ausgaben vor, wie Beihilfen, Reisegelder, Umzugsgelder, außerdem noch sachliche Ausgaben wie Miete, Bureaukosten usw., alles zusammen in einem Gesamtbetrage von 18 Millionen Złoty. Die Gesamtkosten des Finanzapparates, der sich in der Hauptsache mit der Einziehung der Steuern beschäftigt, belaufen sich also auf etwa 80 Millionen Złoty jährlich.

Brief an einen Verstorbenen.

Die Petrikauer „Gazeta Łodzienna" berichtet über den folgenden höchst merkwürdigen Fall:

Vor zwei Jahren wandte sich der Petrikauer Bürger Jan Kurowski, der an einem Krebsleiden litt, an das Institut für Radioheilung mit der Bitte um Hilfe. Er schrieb damals ein Gesuch, nannte seine Adresse, litt friedlich weiter und wartete auf Antwort. Er wartete eine Woche, zwei Wochen, einen Monat. Nach sechs Monaten fürchterlicher physischer Schmerzen starb er. Am 11. v. M. kam aus dem Institut die Antwort, die folgendermaßen lautete:

Lodz, 10. Juni 1931.

Sehr geehrter Herr!

Sie werden gebeten, in das Institut für Radioheilung zur Untersuchung Ihres Gesundheitszustandes zu kommen. Die Untersuchung findet vom 15. bis 20. Juni d. J. von 12 bis 1 Uhr mittags statt und wird für Ihren Gesundheitszustand von Vorteil sein. Sofern Sie nicht in der Lage sind, persönlich vorzusprechen, so wird um gefl. schriftliche Benachrichtigung gebeten, wie Ihr Gesundheitszustand ist.

Für den Direktor des Instituts für Radioheilung.
Der Bureauleiter
(—) J. Bolimowski.

Leider konnte die Untersuchung zum Vorteil für die Gesundheit nicht vorgenommen werden, und der Kranke konnte von seinem Befinden keine Mitteilung machen, da er schon seit eineinhalb Jahren im Grabe lag.

§ **Ein Viehmarkt** findet am Dienstag, dem 28. d. M., auf dem Viehplatz beim städtischen Schlachthof statt. Aufgetrieben werden können Schweine, Ferkel, Kälber, Schafe und Ziegen.

§ **Verlegte Magistratsbureaus.** Das Statistische Amt ist von seinen bisherigen Amtsräumen Hofstraße (Jana Kazimierza) 3 nach dem Rathaus und die Baupolizei von dem Hause Friedrichstraße (Dluga) 58 nach dem Hause Hofstraße (Jana Kazimierza) 3 verlegt worden.

§ **Die Wasserbauinspektion** teilt mit, daß mit Rücksicht auf die am Sonnabend und Sonntag, dem 25. und 26. Juli, stattfindende polnische Meisterschafts-Regatta in Brahemünde der Verkehr der Dampfer und Traften im Hafen eingeschränkt wird, und zwar am Sonnabend von 3 Uhr nachmittags und während des ganzen Sonntags. Die Personendampfer können am Sonnabend bis nach Langenau verkehren und am Nordufer des Hafens, am Sonntag nur bis Langenau.

§ **Wie wird die diesjährige Obsternte?** Die diesjährige Obsternte verspricht — wie aus Fachkreisen berichtet wird — außerordentlich gut zu werden, vorausgesetzt natürlich, daß die guten Fruchtansätze nicht durch Unwetter vernichtet werden. Die Obsternte in Polen, die für dieses Jahr zu erwarten ist, wird auf 150 Millionen Kilogramm geschätzt. Ganz besonders gut ist die Süß- und Sauerkirschenernte, obwohl gerade die Süßkirschbäume unter dem kalten Winter 1928/29 sehr gelitten haben. Gut scheint auch die Pflaumen- und Birnenernte auszufallen, während die Apfelernte weniger viel verspricht. Im ganzen darf in diesem Jahr von einer reichlich frühen Ernte gesprochen werden. Sie wird im Durchschnitt etwa zehn Tage früher stattfinden als in den vergangenen Jahren. Die große Hitze im Mai und im Juni brachte die Fruchtansätze schneller zur Reife.

§ **Apothekertagung billigt den Entwurf des neuen Apothekengesetzes.** In Posen fand am vergangenen Sonntag eine Tagung der Apotheker und Drogisten statt, die sich mit dem Regierungsprojekt eines neuen Apothekergesetzes beschäftigte. Das Projekt wurde ohne Vorbehalte angenommen. Das Projekt sieht u. a. vor, daß die Apotheker berechtigt sind, hygienisch-kosmetische Mittel zur Vertilgung von Schädlingen herzustellen und mit allen zur Heilung und Pflege von Kranken verwendeten Mitteln zu handeln sowie mikroskropische und chemische Untersuchungen vorzunehmen. Einen Großhandel können Apotheken nur mit den von ihnen hergestellten Artikeln führen. Die Apotheken besitzen das ausschließliche Recht zur Anfertigung von Medikamenten auf Grund ärztlicher Rezepte. Außerdem wird das Gesundheitsministerium ein besonderes Verzeichnis derjenigen Medikamente und Heilmittel herausgeben, deren Verkauf ausschließlich den Apotheken zusteht.

§ **Die beliebten Auslandsreisen.** Das statistische Hauptamt in Warschau stellt an Hand der ausgestellten Pässe fest, wieviel polnische Staatsbürger im Laufe eines Jahres ins Ausland reisen. Die Zahl wird von Jahr zu Jahr größer. Im Jahre 1925 waren es 76 364, 1926 — 47 853, 1927 — 65 567, 1928 — 86 646, 1929 — 87 428 Reisende, die die Grenze mit Auslandspässen passierten. Im Jahre 1930 ist die höchste Ziffer zu verzeichnen mit 114 240 ins Ausland reisenden polnischen Staatsbürgern. Das Jahr 1931 dürfte mit seiner schlechten finanziellen Lage eine Unterbrechung dieser Entwicklung herbeigeführt haben.

§ **Hundstage.** Ebenso überraschend wie plötzlich hat sich das Wetter nach dem sehr kühlen Wochenbeginn daran erinnert, daß mit dem 23. Juli die Hundstage programmgemäß ihren Einzug zu halten haben. Gestern nachmittag klärte sich der Himmel auf, die Sonne schien mit verblüffender Wärme und ließ das Thermometer steigen wie die Hoffnungen vieler Menschen auf eine bessere Zeit. Auch der heutige Morgen brachte hohe Temperaturen bei unbedecktem Himmel. Hoffentlich bleibt's so. Landwirte und Städter hätten nichts dagegen.

§ **Der polnische Flugverkehr im Monat Juni.** Im Monat Juni haben die Flugzeuge der Linie „Lot" 496 Flüge ausgeführt und 138 725 Kilometer zurückgelegt. Es wurden 1485 Passagiere, 19 265 Kilogramm Gepäck, 16 206 Kilogramm Warensendungen, 3525 Kilogramm Post und 2040 Kilogramm Zeitungen befördert. Außer den flugplanmäßigen Flügen wurden 52 Extraflüge ausgeführt, wobei 17 794 Kilometer zurückgelegt und 112 Passagiere 1234 Kilogramm Gepäck und 3823 Kilogramm Waren befördert wurden.

§ **Unglücksfälle.** Der Kunstmaler des hiesigen Stadttheaters, Felix Grasowski, weilte kürzlich in Mühltal und glitt dort auf einem kleinen Hügel so unglücklich aus, daß er sich einen Knöchelbruch am rechten Fuß zuzog. Er wurde mit dem Wagen der hiesigen Rettungsstation nach dem St. Florjanstift gebracht, wo eine Operation vorgenommen werden mußte. — Bei einer Aufführung in dem zurzeit in Patzers Garten auftretenden Revue-Theater erlitt der Komiker Jan Janecki einen Unfall bei einem Tanz. Er trug eine Armverrenkung davon, die seine Überführung in das Krankenhaus notwendig machte.

§ **Autodiebe vor Gericht.** Vor dem hiesigen Bezirksgericht hatten sich der 27jährige Chauffeur Franciszek Neukampf und der 23jährige Händler Alvizy Izdebski zu verantworten. Die Genannten hatten in der Nacht zum 4. Juni aus einer Garage des Baugeschäfts Grześkowiak ein Personenauto Marke „Essex" im Werte von 12 500 Złoty gestohlen. Die Täter waren mit dem Wagen bis nach Kalisch gefahren, wo sie durch die inzwischen informierte Polizei angehalten wurden. Die Diebe erklärten, sie hätten mit dem Auto nur nach Kalisch fahren wollen, um dort eine Arbeitsstelle zu übernehmen, die man ihnen angeboten habe. Dann wollten sie das Auto auf der Straße stehen lassen. Das Gericht erkannte nach Schluß der Beweisaufnahme gegen den Angeklagten Neukampf auf zwei Jahre Zuchthaus, gegen Izdebski auf 1½ Jahre Zuchthaus.

§ **Eine Entgleisung** einer Lokomotive erfolgte auf der Brahebahn in der Nähe der Schrebergärten. An der Weiche waren zwei Schrauben durch unbekannte Täter entfernt worden, so daß es zu der Entgleisung kam. Durch den Unfall wurde der Bahndamm und die Weiche beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

§ **Wer ist der Besitzer?** Bei der Polizei in Grätz befindet sich ein Herrenfahrrad „Ideal" Nr. 117 621, das von einem Diebstahl aus Bromberg herrührt. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich bei der Kriminalpolizei, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 5, Zimmer 35a, melden.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine gesuchte Person, eine Person wegen Diebstahls und eine wegen Trunkenheit und Lärmens.

z **Inowrocław**, 23. Juli. Vor einiger Zeit verhandelte die hiesige Strafkammer gegen die Brüder Stanisław und Kazmierz Kowalski aus Inowrocław und den Eisenbahnwärter Piernik aus Gnojno bei Inowrocław. Die ersten beiden Angeklagten wurden wegen Diebstahls von 20 Zentnern Kohlen von Eisenbahnwaggons zu je einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Piernik dagegen, der der Mitwisserschaft bezichtigt war, wurde freigesprochen. Gegen das freisprechende Urteil wurde Berufung eingelegt. In der Revisionsverhandlung vor der verstärkten Strafkamemr wurde die Mitschuld des Angeklagten Bahnwärters Piernik einwandfrei festgestellt. Der Staatsanwalt beantragte darauf für den Angeklagten Piernik 7 Monate Gefängnis. Nach kurzer Beratung wurde das Urteil verkündet, das auf 6 Monate Gefängnis lautete. — Festgenommen wurden zwei Personen, die ihre Schlafstelle des Hauses ul. Andrzeja 30 aufgeschlagen hatten. Sie sind der Verübung einiger Diebstähle verdächtig.

* **Kruschwitz** (Kruszwica), 23. Juli. In der letzten Stadtverordnetensitzung berichtete Bürgermeister Borowiak über die Liquidierung des Kreises Strelno. Die Versammlung beschloß einstimmig, sich dem Beschluß des Magistrats gegen die beabsichtigte Liquidierung des genannten Kreises Protest zu erheben, voll und ganz anzuschließen. Nachdem noch der Bericht der Revisionskommission über die letzte Monatsrevision der Stadtkasse zur Kenntnis genommen und noch zwei weitere Angelegenheiten erledigt vorden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

* **Strelno** (Strzelno), 22. Juli. Die Stadt beabsichtigt ca. 30 hiesige Arbeitslose bei den Kanalisierungsarbeiten an der Szeroka-, Koscielna- und Magazynowastraßen zu beschäftigen.

wi **Gnesen** (Gniezno), 22. Juli. Diebe brachen in das Bureau der Autoreparaturwerkstatt Kozlowski und Sikorski in der Mieczyslawastr. 14a ein und stahlen aus dem Schrank 154 Złoty in Bargeld. — Ferner wurde Fleischermeister Kwiatkowski auf der Posenerstraße 24 von Dieben heimgesucht. Man stahl ihm Fleischwaren im Werte von ca. 500 Złoty. Einige dieser verwegenen Einbrecher konnten festgenommen werden.

wi **Bismarcksfelde** (Swiniary), Kr. Gnesen, 23. Juli. Gestörte Hochzeitsfeier. Während der Hochzeitsfeier der Tochter des Besitzers Hauptmeier in Bismarcksfelde entstand plötzlich am letzten Sonntag abend in der Scheune, wo die Festlichkeit durch Festtafel und Tanzdiele ihren Mittelpunkt fand, durch unvorsichtige oder gar böswillige Art Feuer. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Festteilnehmer nicht mehr den Übergriff der Flammen auf die Holzteile der Scheune hindern konnten. Infolgedessen konnten nur die Tische gerettet werden.

ꝏ **Posen** (Poznań), 23. Juli. Einen eigenartigen Akt der Selbsthilfe gegen die in der Tat menschenunwürdigen Zustände in den Notwohnungen der früheren Ausstellungshallen im „Lustigen Städtchen" leisteten sich gestern vormittag deren zahlreiche Bewohner beiderlei Geschlechts, nachdem ihre bisherigen wohl begründeten Klagen vom Magistrat nur mit billigen Worten erwidert worden waren. Sie zogen auf den Hof der Wojewodschaft in der Taubenstraße. Eine Abordnung wurde vom Vizewojewoden empfangen und schilderte die ungeheuren Mißstände. Die übrigen Demonstranten wurden von einem Polizeiaufgebot auseinandergetrieben. Hoffentlich führt der Vorgang noch vor Anbruch des Winters wenigstens zur Abstellung der ärgsten Mißstände. — Beim Abladen von Bierfässern auf dem Bahnhofe geriet ein Faß ins Rollen und zerschmetterte dem 26jährigen Arbeiter Josef Filipiak aus Żabikowo den rechten Fuß. — Der bei seiner Großmutter in der Allerheiligenstraße zu Besuch weilende zehnjährige Schulknabe Theodor Borowiak zog sich beim Sturz von einem Birnbaum schwere innere Verletzungen zu und wurde ins Stadtkrankenhaus eingeliefert. — Schwere innere Verbrühungen zog sich in einem unbewachten Augenblick ein zweijähriges Kind, dessen Eltern am Warschauer Tore wohnen, durch Trinken von Lauge zu; es wurde in das St. Josefkrankenhaus geschafft. — In der Glogauerstraße erhielt der 19jährige Heinrich Czacz von Theodor Brejnakowski, mit dem er in Streit geraten war, einen Messerstich in den rechten Oberschenkel. — Beim selbstverschuldeten Zusammenstoß mit einem Personenkraftwagen erlitt der Radfahrer Czesław Lewandowski aus Buk außer schweren inneren Verletzungen einen Armbruch. — Die Aufdeckung zweier großen Hehlernester ist der Polizei gelungen. Einmal wurden das Ehepaar Andreas Szafrański, Marie Janusz und Stanisława Zielińska festgenommen, die einer von einem Karl Szubczyński aus Birnbaum in einem Kostener Kurzwarengeschäfte gemachten Diebesbeute im Werte von 3000 Złoty ein Asyl gewährt hatten. Sigismund Kujawa und seine Schwester Władysława Karasiewicz trieben einen sehr schwungvollen Handel mit Kurzwaren, die von einem Einbruch beim Kaufmann Kronenberg in der Breitenstraße 24 stammten und einen Wert von 4000 Złoty hatten. Das edle Geschwisterpaar wurde wegen Hehlerei festgenommen.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Abputz der Hausfassaden.

In der letzten Nummer der „Deutschen Rundschau" ist ein Aufruf des Herrn Vizepräsidenten der Stadt Bromberg abgedruckt, worin die Hausbesitzer aufgefordert werden, Mängl an dem Zustand der Fassaden und der Treppenaufgänge zu beseitigen; zugleich wird gedroht, falls die Hausbesitzer dieser Aufforderung nicht nachkommen, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen sie vorzugehen.

Bei dem jetzigen Geldmangel wird es vielen Hausbesitzern recht schwer sein, diese Last auf sich zu nehmen. Die Gebäudesteuer ist seit 1930 um mehr als 50 Prozent erhöht, dazu kommt noch seit kurzem die wieder auferstandene Straßenreinigungssteuer, mit welcher die Hausbesitzer belastet werden, obgleich die Mieter wohl dasselbe Interesse an reinlichen Straßen haben. Wenn der Herr Stadtpräsident sich auf die „öffentliche Meinung" beruft, so trifft das wohl nicht ganz zu; es handelt sich doch nur um einzelne Kreise, die sich von der Sorge um die Arbeitslosen dadurch befreien wollen, indem sie einem Stande — diesmal dem Hausbesitz — die Lasten für die Unterhaltung der Arbeitslosen aufbürden möchten.

Bei dieser Gelegenheit weise ich noch darauf hin, daß die gleichfalls den Hausbesitzern auferlegte Mühe mit den Hauslisten und Anmeldungen neuerdings statt der erhofften Erleichterung erschwert worden ist.

N. M.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 24. Juli 1931.

Krakau + 2,92, Zawichost + 0,86, Warschau + 0,57, Plock + —, Thorn — 0,02, Fordon + 0,04, Culm — 0,25, Graudenz — 0,09, Kurzebrak + 0,19, Piekel — 0,58, Dirschau — 0,85, Einlage + 2,28, Schiewenhorst + 2,54.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 168

Am gestrigen Tage fand in **Thorn** das **Außerordentliche Schiedsgericht** in Sachen

des Akkordsatzes für die diesjährige Getreideernte

statt. Da das Urteil nicht im Einklang zu den gegenwärtigen niedrigen Getreidepreisen steht, wird empfohlen, in Tagelohn mähen zu lassen oder das nach § 8 des Tarifkontraktes zulässige Prämiensystem anzuwenden. 7064

Die Akkordsätze, welche das Außerordentliche Schiedsgericht festgesetzt hat, sind folgende:

Für vorschriftsmäßiges Mähen eines Magdeburger Morgens:

a) schwache Winterung für Mähen, Binden und Aufstellen mit der Abrafferin	4,90 zł
b) starke Winterung für Mähen, Binden und Aufstellen mit der Abrafferin	5,75 „
für Mähen von Winterung auf Schwad (schwache)	3,42 „
für Mähen von Winterung auf Schwad (starke)	3,62 „
c) Sommerung für Mähen, Binden und Aufstellen mit der Abrafferin	4,69 „
für Mähen von Sommerung auf Schwad	3,42 „

Sommerung, welche vornehmlich aus Hülsenfrüchten besteht, unterliegt gemeinsamer Vereinbarung. Wo eine gemeinsame Vereinbarung nicht erziehlt werden kann, wird in Tagelohn gemäht.

Der Mäher bezahlt der Abrafferin von einem Morgen 33% der oben angeführten Normen.

Bei sämtlichen oben angeführten Normen wird das Budget wie folgt in Abzug gebracht:

Deputanten	täglich	3,65 zł
Häusler	„	0,84 „
Saisonarbeiter, auswärtige und örtliche	„	0,60 „
Scharwerker	„	0,31 „

Posen, den 23. Juli 1931.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

Schindeldächer!

Neudeckung sow. **Reparaturen** werden sachgemäß unter Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen ausgeführt. Besichtigung und Kostenanschläge kostenlos.

N. Klugmann, Danzig 6512 Neue Mottlau 6. Fernspr. 278 79.

Zur Weinbereitung das Wichtigste **Kitzinger Reinzuchthefe** nicht vergessen: 7067
Generalvertretung **C. Pirscher, Rogoźno.**

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 26. Juli 1931 (8. n. Trinitatis)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vormitt. 10 Uhr Pfarr. Wurmbach, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfarr. Wurmbach.

Evangl. Pfarrkirche Vorm. 8 Uhr Pfr. Wurmbach, Dienstag, abds. 8 Uhr Blau-Kreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 8 Uhr Pfarr. Rutzen aus Fordon, Dienstag, abends 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, nachm. 1/2 4 Uhr Jugendbund, 5 Uhr Erbauungsstunde.

Kl. Bartelsee. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Schröttersdorf. Vorm. 9 Uhr Pfr. Gauer.*

Prinzenthal. Vormitt. 11 Uhr Pfr. Gauer.

Jägerhof. Nachm. 5 Uhr Pfr. Gauer.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Dienstag, abends 8 Uhr Singstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. Vorm. 8 3/4 Uhr Gebetstde., nachm. 2 Uhr Sonntagschule, 3 1/2 Uhr Jugendbundstunde, abds. 8 Uhr Evangelisation, Prediger Schulz, Nakel, Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormitt. 1/2 10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, 6 Uhr Jugendvereine, Donnerstag, abends 8 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde.

Lochowo. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Otielsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Fordon. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Otterane-Langenau. Vorm. 10 Uhr Gottesdst.,* 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Nakel. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst, Pfr. Schulz, Exin.

Versteigerung.

Am **Sonnabend, dem 25. d. Mts., vorm. 10 Uhr,** werde ich **ul. Podwale 15:** Eßzimmer, Sofas, Schränke, Vertiko, Tische, Stühle, Bettgestelle, komplette Küche, Schreibtische, Spiegel, Nähmaschine, **Sattlermaschine,** Zentrifugen, Chaiselong, Betten u. v. a. meistbiet. freiwill. versteig. 2996
Max Cichon, Auktionator und Taxator, **Bydg.,** ul. Chocimska Nr. 18. Kontor ul. Podwale 15. Telefon 936.

Kacheln

weiß und farbig

Transportable

Kachelöfen

Eis. Herde

zu billigsten Preisen ständig auf Lager.

Ausführung von Ofenarbeiten.

O. Schöpper
Bydgoszcz, Zduny 5
Telefon 2003. 5524

Speckflundern
Seeaal
Engl. Bücklinge
Schleie
heute frisch geräuchert empfiehlt 2997
F. Rose, Delikatessen, Pomorska 1. Tel. 907

Lastauto

zu verleihen 2991
Błonia 4, Wohng. 5.

Heirat

Brünette, kath., 36 J. alt, m. Aussteu., wünscht entspr. Herrn **zwecks Heirat** Off. unt. **G. 2986** an die Geschst. dies. Zeitg.

Neigungs-Ehe wünscht bess. evgl. Besitzertochter, mittelgr., g. Aeuß., 32 Jahre, Vermögen 10000 zł und kompl. Aussteuer, mit solid., bess., ev. Herrn in gesicherter Position. Offerten unter **D. 6986** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gärtner, evgl., 26 J., sucht Damenbekntsch. zw. **spät. Heirat** Einh. i. Gärtnerei ang. Off. m. Bild u. **A. 7046** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Offene Stellen

Aelterer, lediger

Müller

für kleine Mühle, bei bescheidenen Ansprüch. von sofort gesucht. Schriftl. Bewerb. mit Zeugniss. u. Lohnford.
Młyn Nowy Jasiniec, p. Serock pomorski. 7041

Jungen **Gärtnergehilfen** sucht zum 1. August cr. **A. Sperling,** Gärtnerei, **Nowemiasto n. Drwęcą,** Pomorze. 7059

Suche für sof. od. 1. 8. energ. unverheirateten **Feldhüter** evtl. **Jäger** od. **Förster,** der polnischen Sprache mächtig, bei freier Station u. Gehalt nach Vereinbarung. Bewerbungen, Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften an Rittergutsbesitzer
F. Schreiber, **Rybitwy,** pocz. Pakość, pow. Mogilno. 7068

Lehrling mit gut. Schulbildung, der poln. und deutschen Spr. mächtig, stellt ein Fa. **Paul Knopf, Swiecie n. W.,** Dworcowa 26. Kolonialwaren Engros und Detail.

Suche zum 15. August zu zwei Kindern von 6 und 3 Jahren ein evgl. **Kinderfräulein** welches etwas nähen kann. Meldungen mit Gehaltsangabe und Zeugnisabschriften an Frau **Borreyer, Grzywna-Szlach.,** bei Chełmża. 7039

Erfahrene **Wirtin** mit guten Zeugniss. für Landhaushalt für bald **gesucht,** da Wirtin erkrankt ist. Off. u. **A. 6917** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gesucht zum 15. August evangelische **Wirtin** **oder Stütze,** für Landhaushalt. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. unter **B. 7036** a. d. G. d. Z.

Stellengesuche

Geprüfter **Lehrer** **sucht Stellung** als **Hauslehrer** od. **Privatstund.** Alle Fächer bis Obertertia. Auch Klavier. Off. u. **T. 7026** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Lehrer evgl., Matura, mehrjähr., erfolgreiche Praxis, gut. Polnisch, a. Französisch u. Englisch, **sucht** zum 1. 9. 31 **Stellung** als **Hauslehrer.** Gefl. Ang. u. **K. 2880** an die Gschst. dies. Ztg.

Ober-Inspektor 34 Jahre alt, evgl., der Landessprach. in Wort und Schrift mächtig, 12-jährig. Praxis, der gleichzeitig d. technische Leitung einer Brennerei übernehm. kann, sucht v. 1. 9. evtl. später entsprech. Stelle. Off. u. **D. 2979** a. d. Gst. d. Z.

Förster! 31 Jahre alt, verh., kinderlos, durch langjährige Zeugnisse und Empfehlg. nachweisl. energisch., tücht. Forstmann u. Jäger, **sucht** zum 1. 10. 31 **Stellung.** Gefl. Ang. u. **N. 7011** an die Gschst. d. Zeitg.

Brennereiverwalt. ledig, gewandt. Rechnungsführ., vertr. mit Elektrizität u. Trockng., **sucht Stellung.** Ansprüche bescheiden. Off. unter **Z. 7044** an die Geschst. dies. Zeitg.

Strebsamer **Kaufmann** militärfrei, fast in allen Branchen tätig gewes., mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen, firm in der Buchführung u. Kontorarbeiten, **sucht** bei bescheidenen Ansprüch. **Stellung.** Uebernehme auch eine **Vertretung** oder **Filiale.** Gefl. Offerten sind zu richten unter **A. 6977** an die Geschst. d. Ztg.

Eleve Landwirtssohn, evgl., ein Semester Winterschule, **sucht** von sofort a. 3 Monate **Stellung.** Nachfrag. unt. **H. 7061** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Konditor **Bäckerges.,** m. all. Arb. vertraut, sucht Stellg. **Wendland,** Bydgoszcz, Grunwaldzka 64. 2988

Tüchtiger **Müllergeselle** 22 J. alt, **sucht** v. sof. oder 1. 8. **Stellung. Paul Kaczmarek, Miedzichowo,** powiat Nowy-Tomyśl. 7029

Suche v. 1. Oktob. **Stellung** als **Gärtner u. Jäger** Verh., kl. Familie, 35 J. alt, 7 J. auf letzt. Stelle. Gute Zeugn. m. guten Referenzen. Off. u. **U. 7031** an die Geschst. d. Zeitg.

Lehrerin ev. mit Unterrichtserlaubnis, sucht v. 1. 9. Stellg. **a. Hauslehrerin.** Off. unter **W. 2969** an die Geschst. dies. Zeitg.

Evgl., ält. **Hauslehrerin** welche Kind. m. Erfolg für höh. Schulen vorbereit. hat, **sucht Stellg.** bei Reichsdeutsch. Gefl. Zuschrift. unt. **D. 7050** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hauslehrerin m. gut. Zeugnissen, sucht Stellung z. Schulanfängern z. 1. 9. Ang. erbet. u. **F. 2985** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Wirtin 31 Jahre alt, firm in allen Zweigen eines Landhaushalts, **sucht** p. 1. August **Stellung** (Gegend gleich). Gefl. Offerten unter **P. 7020** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges evgl. Mädchen **sucht Stellung** als **Stütze** **od. Mamsell** per sofort. Gefl. Zuschr. u. **E. 7054** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Lehrerstochter etw. üb. 20 J., in all. Zweig. d. Hauswirtsch. gut bew., sucht so bald wie mögl. Stellung m. Familienanschl. Off. u. **B. 2952** a. d. G. d. Z.

Besseres Fräulein sucht von sof. od. 1. 8. Stellung a. Haustocht. od. zu Kind., Näh- u. Kochkenntn. vorhand. Off. unter **B. 2968** an die Geschst. dies. Zeitg.

Mädchen m. gut. Zgn. **sucht Stellg.** v. 1. 8. in besser. Hause. Offerten unter **C. 2978** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

XII. Allpolnische Ruder-Regatta

um die Meisterschaften von Polen

am Sonnabend und Sonntag, dem 25. und 26. Juli
in Brdyujście (Station Łęgnowo)

22 RENNEN (Gedeckte Tribünen :: :: Militär-Konzert)

Beginn am Sonnabend um 4 Uhr nachmittags — am Sonntag um 3 Uhr nachmittags.

Am Sonntag, dem 26. d. Mts.: EXTRAZUG nach Łęgnowo.

Abfahrt Bydgoszcz 14.30 Abfahrt Łęgnowo 19.15. 7069

Billettvorverkauf bei **W. Ramisch,** ulica Gdańska 5. (Ermäßigte Fahrkarten).

An- und Verkäufe

Villenartiges Hausgrundstück

Kreisstadt, Gymnasium, höhere Mädchenschule, Garnison, Gas, Wasserleitung, Kanalisation, 12 Mieter, 4-Zimmerwohnung sofort frei, 12 Gewächshäuser (Spezialkultur), letztere müssen nicht übernommen werden; wegen Abreise aus **polnischer Hand zu verkaufen.** Geeignet auch f. Landesproduktenhandel; da deutsche Güter u. Landwirte in Umgegend, am Orte nichts derartiges vorhanden, auch für Genossenschaft. Feuerversicherung über 200000 zł. Preis 120000 zł, größere Anzahlung erfordl. Erstklassiges Objekt. Offert. unter 1574 an **„Kosmos", Poznań,** Zwierzyniecka 6. 7062

Alle Anzeigen

wie





haben in der

„Deutschen Rundschau"

den

größten Erfolg!

Burgherr, Wallach, 7043
4 1/2 jähr., braun, 1,73 groß, von Fedor aus der Moritzburg (ostpreußische Stutbuch-Stute), geritten, auch unter Dame gegangen, ein- u. zweispännig gefahren, viel Exterieur, korrekter Gang, sehr zahm,
2 1/2 jähr. Kaltblut-Hengst, 1,64 groß, zugfest, ein- u. zweispännig, verträglich mit anderen Pferden, 22 cm unterm Knie Röhrenmaß, verkäuflich.
Hasbach, Hermanowo, pow. Starogard.

Haus bis 40000 zu kauf. gesucht Anzahl. bis 15000. Rest nach 2 J. Off. u. **B. 2977** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe sof. mein ca. 40 Morg. großes **Grundst.,** gt. Mittelbod., dav. 16 Morg. Wiese, kompl. lebd. u. tot. Inv. vorhd. Gebäude b. a. Scheune massiv. 2990
Gustav Prochnau, Dąbrowy Wielkie, p. u. st. Nowawieś W., powiat Bydgoszcz.

Villa, 6 Zimm., Gart., bei 20000 Zł. Anzahl. z. verk. **Grundtke,** Dworcowa 98. 2993

Gut erhaltenes **eisern. Bettgestell** zu kaufen gesucht. Off. unter **A. 1774** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kolonialwarengsch. **z. verk.** Off. u. **E. 2981** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Dunkelbraun. 4-jährig. **Hengst** engl. Halbblut, 160 cm hoch, lammfromm, geritten, ein- u. zweisp. gefahren **verkauft** **Dom. Trzcianka,** bei Michorzewo, pow. Grodzisk. 7066

Aelteres **Reitpferd** Gewichtsträg., gut zugeritten, ruhig, autosicher, nicht über 10 J. alt, mögl. ohne Fehler, für ält. Herrn gesucht. Angeb. nebst Angabe von Farbe und Alter unter **Z. 6975** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Bis 300 gesunde **Weideschafe** **kauft** gegen Barzahlung **H. Wendorff-Zechau** **Zdziechowa,** powiat Gniezno. 7065

Suche Auto netten kleinen Sporttyp, f. 2—3 Pers., in nur gut. Zust., fahrbereit, günst. geg. Barzahlung **zu kaufen.** Off. unt. **L. 2939** a. d. G. d. Z.

Motorrad mit Beiwag., in gutem Zustande, zu verkaufen. 2911 **Sommer,** Gdańska 43

Walzenstuhl 300×600 doppelt, **Mehlmischmasch., Sichtmaschine,** alles gut erhalten, billig zu verk. **Murawski, Suchamühle** powiat Swiecie. 2980

1 Viehwage, 1000 kg, **1 Zentrifuge,** zu verkauf. **Bahn, Biechowo,** powiat Swiecie. 2962

20 mm **Schalbretter** in jeder Länge, 45 zł pro cbm, waggonfrei Verladestation, gibt ab **A. Gaul,** **Tartak Szumiąca,** pow. Tuchola. 6999

Wohnungen

Wohnung 6 Zimmer, neuzeitl., gebe ab. Bill. Mietsp. **Gdańska 54/95, W. 7.**

Suche Wohnung, 2—4 Zimm., mögl. I. Etage. Off. u. **„Wohg." H. 2987** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. mit Kochgelegenheit zu vermiet. **Kujawska 45,** b. **Wirt.** 2989

Möbl. Zimmer v. sofort od. später, mit auch ohne Pens., z. verm. **Sniadeckich 28,** 2697 II links, Wohn. 8.

Pachtungen

In lebhaftem Orte im Freistaat Danzig ist ein seit 35 Jahr. bestehend. **Geschäft** der **Kolonial-, Eisenwaren-, Glas- und Porzellanwarenbranch.** verbunden mit **Holz-, Kohlen- und Baumaterialienhandlg.,** veränderungshalb. sofort **zu verpachten.** 3-Zimmerwohnung sofort beziehb. Z. Uebernahme si. ca. 10000 D. G. erfordl. Gute Brotst. f. strebs. Kaufm. Off. u. **K. 7072** a. d. G. d. Z.

Ein Grundstück **zur Errichtung einer Molkerei** ist zu verpachten. Bewerb., den. an eine sichere Existenz gelegen ist, wollen sich unter **W. 7040** an die Geschst. dies. Ztg. wend.

Pensionen

Suche zur Mitpension noch **2—3 Kinder** Gute Verpflegung, Beaufsichtigung d. Schularbeit. u. Körperpflege. Wohnung liegt in der Pomorska 49. Anfr. an **Frau Ilse Buettner, Schönsee,** Jeziórki-kosztowskie, pow. Wyrzysk, pocz. Wysoka. 7053

Beste Kapitalsanlage.



Gebr. Gabriel Möbelfabrik Gdańska 138

Dampfpflug - Tiefkulturarbeiten

mit Untergrundlocherung — zur Erhöhung der wasserhaltenden Kraft des Bodens und zum Schutz vor Wachstumsstörungen bei Trockenperioden — übernimmt für kommende Saison **mit modernem Heißdampfpflugsatz**

Dominium Lipie
Post und Bahn Gniewkowo.

Wichtig f. Hausbesitzer u. Landwirte

Wir verkaufen in beliebigen Mengen

ausortierte kieferne Bretter

überwiegend in der Stärke 23 mm, welche sich für Ausbesserungszwecke an Häusern, Scheunen, Ställen usw. eignen, zu annehmbaren und günstigen Preisen.

Spółka Akc. Lasy Polskie
Sägewerk Bydgoszcz-Kapuścisko Dolne
Przemysłowa 16. 3325

„Bratwurstglöckle"
Parkowa 2
Heute: Krebssuppe
Anerkannt guter Mittagstisch 1.25
Speisen à la carte zu zivilen Preisen
Okocimer Bier 2995

Bäder und Kurorte

Schlesisches

MOORBAD USTROŃ

a. d. Weichsel, in d. Beskiden, 354 m ü. d. M., angezeigt bei Frauenleiden, Rheumatismus, Gicht, Arthritis-Deformans, Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a.

Badearzt Dr. E. Śniegoń
Eigene Moorlager, modernes Kurhaus und Kurhotel
Park - Tennis - Kino - Tägliche Konzerte

Herrliche, gesunde Lage! - Mäßige Preise!
Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September. 4559
In der Vor- u. Nachsaison Preisnachlaß!
Auskünfte erteilt **Die Badeverwaltung.**

Gelenk-, Nerven-, Frauenkrankheiten, Alterserscheinungen heilt

Bad Landeck
in Schlesien
Radium-Thermalkuren
Moorbäder pp.
Pauschalkuren
Auskunft u. Prospekte: Städt. Badeverwaltung und Reisebüros.

KINO KRISTAL
Beginn 7 u. 9.10
Sonntags ab 3.20

Heute, Freitag, Premiere des gewaltigsten Tonfilmwerkes, welches alles bisher dagewesene in den Schatten stellt. Dieser Film spricht zu Herz u. Seele u. schildert in farbigen, reizenden Bildern das bewegte Leben u. Lieben an Bord e. Komödiantenschiffes in 16 Akt. nach d. berühmt. Roman v. Edna Ferber, welch. in all. Sprach. erschien

Das Komödiantenschiff

In den Hauptrollen:
Laura La Plante
Josef Schildkraut
Alma Rubens 7055

Dieses Kunstfilmwerk ist etwas was sich nicht in Worten wiedergeben läßt, man muß es mit eigenen Augen sehen! Die Herstellungskost. betrug. 4 Million. Dollar.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 168.

Bromberg, Sonnabend den 25. Juli 1931.

Pommerellen.

24. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

* **Ein rumänisches Flugzeuggeschwader,** bestehend aus fünf Flugzeugen, in denen sich 10 Offiziere unter Leitung des Obersten Siossanu befanden, ist am Donnerstag um 11 Uhr vormittags in Graudenz eingetroffen. Die Gäste besichtigten den Flugplatz und wurden sodann durch das Offizierskorps zu einem Frühstück eingeladen. Um 2 Uhr mittags begaben sich die rumänischen Flieger nach Bromberg. *

* **Unwahre Gerüchte.** Einige Blätter berichten, daß der im Graudenzer Zuchthaus sitzende Mörder Kowerda des russischen Gesandten Wojkow einen Selbstmordversuch unternommen habe. Diese Nachricht beruht, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, nicht auf Wahrheit. *

× **Tödlicher Unfall.** In Rehden (Radzyn), Kreis Graudenz, ereignete sich am Montag mittag ein schwerer Verkehrsunfall. Auf der Hauptstraße des Ortes spielte eine Kinderschar, als ein Auto herankam, das den achtjährigen Knaben Jerzy Truskawa überfuhr. Der Junge erlitt so erhebliche Verletzungen, daß nach einigen Stunden der Tod eintrat. Ob den Chauffeur des Autos ein Verschulden trifft, steht dahin. Öffentliche Straßen gehören dem Verkehr und deshalb sollten sie nicht zu Kinderspielstätten dienen. *

× **Zu einem Krawall** kam es am Mittwoch vormittag gegen 10½ Uhr auf dem Fischmarkt. Die Veranlassung dazu gab ein städtischer Vollziehungsbeamter, der während des Markttreibens einer Verkäuferin, angeblich wegen rückständiger städtischer Steuern, ihre Tasche mit dem Gelde zu konfiszieren suchte. Die von diesem unangenehmen und an dieser Stelle gewiß nicht erwarteten Ereignis betroffene Händlerin nahm das nicht so ohne weiteres hin, sondern erhob ein großes Lamento. Das Publikum nahm für die Frau Partei und ging gegen den Exekutor ziemlich unsanft vor. Er kam ohne einige derbe Püffe und Knüffe nicht davon. *

× **Ein netter Geschäftsreisender.** Seit einiger Zeit hielt sich in Graudenz Józef Zabłocki auf, der sich als Vertreter der Firma St. Brzozowski in Warschau, Chmielna 24, ausgab. Er bot Tageslichtreklamescheiben zum Verkauf an, d. h. er nahm auch solche Bestellungen gegen entsprechende Anzahlung an. U. a. zahlte ihm eine Ladeninhaberin in der Culmerstraße (Chełmińska) auf zwei dieser Scheiben, die sie bestellte, einen Betrag von 16,60 Złoty an. Die Frau wartete längere Zeit hierauf, aber das Reklamematerial kam nicht. Da wendete sich die Bestellerin an die von Z. angegebene Firma, von der sie die Antwort erhielt, daß ein Józef Zabłocki bei ihr als Reisender nicht angestellt, und überhaupt niemand von ihr nach Graudenz gesandt worden sei. Der betrügerische „Vertreter" ist inzwischen von hier verschwunden. Im Hotel Rezmer, in dem er logierte, hat er seine Rechnung zu bezahlen vergessen. Die Kriminalpolizei, Kirchenstraße (Kościelna) 15, II, hat sich der Sache angenommen. *

× **Marktdiebstähle.** Während des Mittwochmarktes wurden in zwei Fällen von sich dort umhertreibenden Langfingern Diebstähle verübt. So stahl man Józef Socki, Kirchenstraße (Kościelna) 25, eine Uhr mit Kette im Werte von 70 Złoty. Der andere, ebenfalls um seine Taschenuhr Bestohlene ist Jan Wawrocki, Oberbergstraße (Nadgórna 46. *

Thorn (Toruń).

v. **Der Wasserstand der Weichsel** hat nur eine ganz geringe Veränderung erfahren. Der Pegel stand Donnerstag früh auf —0,08 gegen —0,09 am Vortage. — Eingetroffen sind der Dampfer „Fortuna" mit zwei Kähnen sowie ein mit Zucker beladener Kahn, der für Danzig bestimmt ist. Vorbeigefahren ist auf dem Wege von Danzig nach Warschau der Dampfer „Goplana" mit zwei Kähnen mit Stückgut. Außerdem trafen zwei Traften mit Holz und Eisenbahnschwellen hier ein und setzten ihren Weg nach Danzig fort. — In der Nacht zu Dienstag wurde auf dem Fährdampfer „Viktoria" ein Kohlendiebstahl verübt. Die Diebe wurden während ihrer „Arbeit" vor dem Sohn des Fährpächters überrascht und flohen. Sie hatten bereits die im Bunkerraum lagernde Kohle in Säcke verpackt und zum Teil an Deck gebracht. * *

v. **Verpachtung des Stadttheaters.** Gemäß dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 2. d. M. hat der Thorner Magistrat die Verpachtung des Stadttheaters für die Saison 1931/32, aber nur bis zum 31. März 1932 ausgeschrieben. Die Leistungen der Stadt zugunsten des Theaters setzten sich aus der unentgeltlichen Überlassung des Gebäudes, der Requisiten und Dekorationen, freier Beheizung, Beleuchtung und Wasserlieferung zusammen. Der Wert dieser Leistungen beträgt jährlich etwa 122 000 Złoty. Außerdem gewährt der Magistrat eine Bargeldsubvention in Höhe von 12 000 Złoty. * *

v. **Selbstmordversuch.** Donnerstag früh durchschnitt sich der in der Eichbergstraße (Pod Dębową Górą) 92 wohnhafte, 21jährige Maler Bernard Mirecki, wahrscheinlich in selbstmörderischer Absicht, mit einem scharfen Messer die Pulsader der rechten Hand. Die alarmierte Rettungsbereitschaft brachte M. nach dem städtischen Krankenhaus, wo der Arzt die durchschnittene Ader vernähte. Dem Leben des M. droht keine Gefahr. * *

v. **Durch den Hufschlag eines Pferdes schwer verletzt** wurde der in der Mellienstraße (Mickiewicza) 76 wohnhafte 55jährige Kutscher Paweł Ruszkowski. Als R. Mittwoch nachmittag in der Nähe des „Pilzes" ein Pferd anspannte, wurde dieses unruhig und schlug aus. R. erhielt einen so kräftigen Hufschlag, daß er bewußtlos zur Erde fiel. Der Verunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. **Er hat schwere innerliche Verletzungen erlitten.** * *

* **Der Schmucksachendiebstahl,** der seinerzeit zum Schaden des in der Strobandstraße (Małe Garbary) 11 wohnhaften Goldschmiedemeisters Max Burdinski verübt wurde, zieht **immer weitere Kreise.** Im Zusammenhange mit dieser Sache verhaftete die Polizei den 20 Jahre alten Edward Nowak, wohnhaft in Kończewice, Kreis Thorn, den gleichaltrigen Władysław Zielaskowski sowie den 21 Jahre alten Kazimierz Liczkowski, ohne festen Wohnsitz. Während die beiden ersten wieder entlassen wurden, wurde Liczkowski dem hiesigen Bezirksgericht zugeführt. * *

* **Neben fünf kleineren Diebstählen** verzeichnet der Polizeibericht vom Mittwoch drei Übertretungen der polizeilichen Verwaltungsvorschriften. — Festgenommen wurde eine Person wegen Diebstahls, die dem Burggericht überwiesen wurde. Außerdem erfolgte die Festnahme von zwei Trunkenbolden, die nach erfolgter Ausnüchterung wieder entlassen wurden. * *

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 23. Juli. Nach Einschlagen einer Scheibe drangen unbekannte Täter in der Nacht zum Montag in die Wohnung des in Dybowo, Kreis Thorn, wohnhaften Bernard Chyła und entwendeten Kleidungsstücke im Werte von ca. 200 Złoty. Die Diebe sind unerkannt entkommen. — In der gleichen Nacht statteten Einbrecher dem Lebensmittelgeschäft des in Zalsieboże, Kreis Thorn, wohnhaften Gustav Klamer einen unerbetenen Besuch ab. Nachdem sich die Täter durch Herausschneiden eines Fensters Eingang in den Keller verschafft hatten, benutzten sie die nach oben führende Treppe und gelangten so in den Laden, wo sie Kolonial- und Tabakwaren sowie 6 Zł. Bargeld entwendeten. Der entstandene Schaden beträgt ca. 200 Złoty. Von den Dieben fehlt jede Spur. Eine polizeiliche Untersuchung ist im Gange. * *

v **Konitz** (Chojnice), 23. Juli. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum 11. d. M. von unbekannten Tätern in das Kolonialwarengeschäft des in Swornegacie, Kreis Konitz, wohnhaften Bolesław Joachimczyk verübt. Den Tätern fielen 2 Kilo Speck und 40 Zigarren in die Hände. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

h **Neumark** (Nowemiasto), 23. Juli. Der in Kauernik (Kurzętnik) stattgefundene Vieh- und Pferdemarkt war nur mittelmäßig beschickt und besucht. Für Pferde zahlte man 150—550 Złoty, für Milchkühe 200—350 Złoty, für Jungvieh 25—30 Złoty, für Mastvieh 33 Złoty pro Zentner Lebendgewicht. Der Umsatz bei Rindvieh war gering; Pferde wurden infolge der nahenden Landarbeiten flotter gehandelt. — Beim Baden im Drewenzflusse ertrank die 12 Jahre alte Marta Seroczynska aus Kauernik. — Bei einem Gewitter schlug der Blitz in den Stall des Landwirts Wł. Rubalewski in Mroczenko ein. Der Stall brannte nieder. Das lebende Inventar konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. Der Brandschaden beträgt 1000 Złoty. R. war versichert. — In Nielbark brach ein Feuer im Gehöft des Landwirts Johann Haska aus. Verbrannt ist das Wohnhaus und eine Scheune. Ferner fielen die landwirtschaftlichen Maschinen und Gerätschaften sowie das Mobiliar und Wäsche dem Brande zum Opfer. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — In Mikołajki brannte dem Landwirt Rozankiewicz das Wohnhaus nieder. Mitverbrannt sind das Mobiliar und etwa 20 Zentner Getreide. Der Brandschaden beträgt etwa 8000 Złoty. R. ist versichert. Entstanden ist der Brand infolge mangelhafter Beschaffenheit des Schornsteins. — In Dt. Brzozie wurde das Wohnhaus nebst Stall, die unter einem gemeinsamen Strohdach standen und dem Landwirt Johann Klamann gehörten, ein Raub der Flammen. Gleichzeitig fielen ein Mutterschwein und vier Ferkel dem Feuer zum Opfer. Der Brandschaden beziffert sich auf 3000 Złoty und wird durch Versicherung gedeckt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 23. Juli. Ein Dieb stahl aus dem Keller eines Landwirtes in Cekcyn-Ausbau, Kreis Tuchel, mehrere Laib Brot. Dagegen Butter, die offenkundig daneben lag, ließ er unberührt liegen, was wohl den Beweis liefern dürfte, daß bitterste Not diesen armen Menschen zu dieser verzweifelten Diebestat trieb. — Unmenschliche Kreaturen benahmen sich schändlich bei der Ausräumung von Bienenständen in Minikowo, Kreis Tuchel. Bei dem Besitzer Rudolf Büttner dortselbst zerschlugen sie mehrere Bienenkörbe, zertraten die armen Bienen und raubten dann den gesamten Honigertrag. Ähnlich verfuhren die unverschämten Wildlinge bei dem dortigen Besitzer Johannes Fließ. Hoffentlich gelingt es diesmal der hiesigen Polizei, diese Unmenschen zu ermitteln, damit die verabscheuungswürdige Tat gesühnt werden kann. — Dem Friedrich Maschkeschen Ehepaar aus Lubinsk, Kreis Tuchel, war es vergönnt, in diesen Tagen in voller Gesundheit und Rüstigkeit das Goldene Hochzeitsfest zu feiern. Zahlreiche Freunde und Bekannte bedachten mit Glückwünschen das Jubelpaar, desgleichen das Konsistorium und die evangelische Kirchengemeinde in Iwitz (Iwiec), Kreis Tuchel.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Hagel in Größe von Hühnereiern.

***Lemberg** (Lwów), 23. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Mehrere Ortschaften in Ostgalizien sind von einem schweren Hagelsturm heimgesucht worden, der ungeheuere Schäden angerichtet hat. In einer Ortschaft des Kreises Tumacz hat der Sturm etwa 60 Prozent der Ernte vernichtet. Die Schäden werden auf ungefähr 130 000 Złoty berechnet. Gestern nachmittag ging ein Sturm, der Hagel in der Größe von Hühnereiern zur Erde schickte, über mehrere Ortschaften des Kreises Buczacz nieder und vernichtete die gesamte Ernte. In vielen Orten wurden die Scheunen umgeworfen. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Stettin,** 23. Juli. Proviantamt in Flammen. Im Proviontamt der Reichswehr in Altdamm bei Stettin brach ein Feuer aus, das rasch großen Umfang annahm. Der Brand entstand vormittags gegen 10 Uhr in einem großen Schuppen, in dem 110 Tonnen Heu untergebracht waren. Trotz sofortigen Eingreifens der freiwilligen Feuerwehr Altdamm und der Reichswehrtruppen ist der Schuppen bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Kleine Rundschau.

Schwerer Unfall in der italienischen Artillerie.

Rom, 21. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Das in Palermo liegende Regiment schwere Artillerie verlor durch einen Unfall drei Tote und drei Schwerverletzte. Das Regiment befand sich auf dem Marsch zum Lager, als der Führer des ersten Geschützschleppers nach einer Kurve den Wagen eines schlafenden Bauern mitten auf der Straße bemerkte. Da ein rechtzeitiges Bremsen nicht mehr möglich war, steuerte der Führer den Schlepper gegen die Außenmauer der Straße, um das Überfahren des Bauernwagens zu vermeiden. **Bei dem Anprall wurde die Mauer durchschlagen und der Schlepper stürzte mit dem schweren Geschütz den Abhang hinab. Drei Mann der Bedienung wurden zerschmettert und drei weitere schwer verletzt.** Das Geschütz blieb an einem entwurzelten Baum auf der halben Höhe des Abhanges hängen.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 26. Juli 1931 (8. n. Trinitatis)

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Dieball, 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag, ab. 8 Uhr Jungmädchen-Verein, Dienstag, 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch, abds. 8 Uhr Musikalische Abendfeier, Donnerstag, abds. 8 Uhr Jungmänner-Verein.

Die deutsch-österreichische Zollunion vor dem Haag

Das eindrucksvolle Plädoyer des deutschen Vertreters.

Professor Dr. Viktor Bruns-Berlin, der bereits am Montag vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof sein Plädoyer begonnen hatte, stellte in der Dienstagsitzung der Cour zunächst nochmals fest, daß der im Vertrag von St. Germain und im Genfer Protokoll vom 1922 verwandte **Begriff der Unabhängigkeit** lediglich die juristische, nicht die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit meine.

Der Begriff der juristischen Unabhängigkeit sei namentlich im französischen Schriftsatz klar herausgearbeitet. Wo dieser Schriftsatz feststelle, „Unabhängigkeit eines Staates bedeute, daß dieser Staat im Rahmen seiner Zuständigkeit kraft seiner selbst und kraft seiner eigenen Organe handle“, da befinde sich die deutsche und die französische Auffassung durchaus in Übereinstimmung. Es sei gleichfalls die deutsche Auffassung, daß eine Verletzung der Unabhängigkeit vorliege, wo auf eine Zerstückelung des betreffenden Staates abgezielt werde. Deutscherseits stimme man auch mit der französischen Auffassung überein, daß der Vertrag von St. Germain Österreichs Unabhängigkeit, wie sie 1919 vorlag, habe bewahren wollen und daß diese Absicht vereitelt würde, falls Österreich, obschon in der Ausübung seiner verbrieften Rechte frei, diese Hoheitsrechte selber aufgebe oder abtrete. Die teilweise oder völlige Aufgabe der österreichischen Souveränitätsrechte ist nur mit Zustimmung des Völkerbundrats möglich. Die französische Schlußfolgerung, daß bei der Bestimmung der österreichischen Unabhängigkeit sowohl die Art und Weise, wie es seine Hoheitsrechte bewahre, als auch die Art und Weise, wie es diese aufgebe, betrachtet werden müsse, müsse er (Bruns) als unmöglich abweisen, da in diesem Fall die französische These die Ausübung eines Rechts gewissermaßen mit der Preisgabe eines Rechts gleichsetze. Die Frage nach der Ausübung eines Rechts dürfe nicht mit der Frage nach dem Aufgeben eines Rechts verquickt werden.

Denn die Ausübung des österreichischen Hoheitsrechts, sich eine Verpflichtung aufzuerlegen, sei sie denn gleichbedeutend mit einer Auslöschung der Staatshoheit, der Unabhängigkeit? Eine Einschränkung in der Ausübung eines Hoheitsrechts bedeute niemals eine auch nur teilweise Preisgabe desselben

Wieviel Verpflichtungen müsse wohl eigentlich ein Staat auf sich nehmen, um seine Unabhängigkeit voll und ganz preiszugeben? Von vollständiger Unabhängigkeit könne eigentlich nur dort gesprochen werden, wo ein Staat völlig frei von allen Rechtsverpflichtungen ist. Jeder Staat aber, welcher der internationalen Völkergemeinschaft angehört, sei zum mindesten der Verpflichtung des gemeinen Rechts unterworfen. Völlig unabhängig wäre ein Staat nur, wenn er sich außerhalb der Völkergemeinschaft, d. h. des Rechts selber, stellte. Das wäre doch aber wirklich eine bizarre Schlußfolgerung!

Die französische Auffassung, daß sich staatliche Unabhängigkeit nicht mit dem Vorhandensein internationaler Verpflichtungen vertrage, mache es schwierig, die Grenzen zu bestimmen, wo Preisgabe oder Nichtpreisgabe eines Souveränitätsrechts vorliege. Was seien überhaupt „normal übernommene“ Verpflichtungen?

Können Österreichs durch den Vertrag von St. Germain übernommene Verpflichtungen als normal bezeichnet werden?

Lassen sich z. B. die Verpflichtungen, die aus der Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa hervorgehen würden, als „normal“ bezeichnen?

Am Nachmittag fuhr Professor Bruns in seinem Plädoyer fort.

Die gegnerische These, „ein Staat, der vertragliche Verpflichtungen auf sich nehme, gebe seine Souveränitätsrechte preis“, könne keinesfalls angenommen werden. Preisgabe der Souveränität liege höchstens vor, wenn von einer relativen oder faktischen Unabhängigkeit die Rede sei. Diese Art der Unabhängigkeit habe aber weder der Vertrag von St. Germain noch das Protokoll von Genf im Auge. Hierauf ging Professor Bruns die verschiedenen Auffassungen durch, die in den gegnerischen Denkschriften über den Begriff der „Entäußerung der Unabhängigkeit“ niedergelegt sind.

Der Abschluß einer Zollunion könne keinesfalls als eine Entäußerung der staatlichen Unabhängigkeit gelten.

Keine der früher geschlossenen Zollallianzen habe die Unabhängigkeit eines der Vertragspartner mit sich gebracht. Dabei seien die früheren Zollverträge hinsichtlich ihres Ausmaßes, ihrer Dauer sowie der Einschränkung der Souveränität viel weitergegangen als das geplante deutsch-österreichische Zollregime.

Was die tschechoslowakische Denkschrift betreffe, so erbringe sie nirgendwo den Nachweis, daß der Abschluß der deutsch-österreichischen Zollunion die Schließung eines andern Vertrages nach sich ziehen werde, durch den die Selbständigkeit des österreichischen Staates vernichtet werden soll.

Überhaupt solle man nicht in vage Zukunftsmöglichkeiten abschweifen, andernfalls könne er in die Vergangenheit zurückgehen und untersuchen, ob die Bestimmungen des Vertrages von St. Germain und des Protokolls von Genf sich mit dem Waffenstillstandsabkommen und mit den vierzehn Punkten des Präsidenten Wilson vertrügen.

Professor Bruns läßt darauf die verschiedenen kritischen Einwände Revue passieren, die gegen das Protokoll von Wien erhoben worden sind. Die Deutsche Regierung sei der Meinung, daß nur eine Verletzung der österreichischen Unabhängigkeit im juristischen Sinne des Wortes eine Entäußerung der österreichischen Unabhängigkeit bedeuten würde. Frankreich sage, daß die deutsch-österreichische Zollunion so vollständig wie nur möglich sei. Doch die juristische Form der Union könne noch weitergetrieben werden, obschon auch die Einsetzung eines Schiedsgerichts vorgesehen sei; freilich werde keines der beiden Länder der Autorität des andern unterworfen. Diese französische Feststellung begrüßt Professor Bruns mit besonderer Genugtuung. Italien, das heute den Abschluß einer Wirtschaftsallianz für einen selbständigen Staat als etwas Unannehmbares bezeichne, habe selber schon 1923 mit Österreich einen Handelsvertrag geschlossen. Nach der italienischen These hätten eine ganze Menge Staaten, Belgien, die Schweiz, ihre Unabhängigkeit verlieren müssen. Bei der Untersuchung, ob das Wiener Protokoll die juristische Unabhängigkeit Österreichs antaste, weist Professor Bruns darauf hin, daß Österreich zwar die Erhebung von Einfuhrzöllen auf deutsche Waren abschaffen werde, daß deswegen die Zollgrenze Österreichs aber nicht bis an die Nordsee hinausgeschoben würde und daß etwa hier deutsche Beamte den österreichischen Zoll erheben. **Österreichische Beamte werden keinesfalls durch deutsche Beamte ersetzt werden,** und umgekehrt anerkennt Österreich, daß die an der deutschen Grenze erhobenen Zölle ausschließlich in die Tasche des deutschen Staates fließen. Die Handelsverträge der beiden Staaten würden von jedem einzeln abgeschlossen und einzeln unterzeichnet. Frankreich sei der Meinung, daß in gewissen Fällen die Verwirklichung der Absichten Österreichs von den Absichten Deutschlands abhänge

Hierauf antwortete Bruns überaus treffend mit der Frage, wenn ein Staat seine Unabhängigkeit dadurch verlöre, daß er sich mit einem andern über gewisse Vorhaben verständigen muß, wäre es dann überhaupt noch möglich, politische Bündnisverträge zu schließen?

Prof. Erich Kaufmann kämpft für Österreich

Nachdem am Dienstag Professor Dr. Viktor Bruns-Berlin als Vertreter Deutschlands sein Plädoyer, das 1½ Sitzungstage in Anspruch nahm, beendet hatte, kam am Mittwoch Professor Dr. Erich Kaufmann-Berlin im Namen Österreichs zu Wort. Danach wird noch Professor Sperl aus Wien mit einem ergänzenden Referat zu Wort kommen.

Professor Kaufmann begründete in seinem Plädoyer die Leitgedanken, die in dem von ihm verfaßten Memorandum der Österreichischen Regierung dem Gerichtshof bereits vorliegen. In diesem Memorandum wird festgehalten, daß Österreich durch das Protokoll von Genf (4. Oktober 1922) keineswegs erklärt habe, sich vom Abschluß von Handelsverträgen, welche ihm ein besonderes Regime auferlegen, überhaupt fernhalten zu wollen, vielmehr lediglich von einer Gefährdung seiner Unabhängigkeit durch solche Verträge. Da zum Beispiel die Errichtung einer internationalen Finanzkontrolle keineswegs als unabhängigkeitsgefährdend angesehen würde, so habe man auch das im Protokoll von Genf vorgesehene Finanzregime keineswegs als unvereinbar mit der vertraglich festgesetzten Unabhängigkeit betrachtet.

Das erste Prinzip des deutsch-österreichischen Zollabkommens sei das der absoluten Gleichstellung der beiden Staaten und es gebe keinerlei Anhaltspunkte für die Behauptung, der Staatswille Österreichs solle dem Staatswillen Deutschlands unterworfen werden. Das zwischen Deutschland und Österreich vorgesehene Schiedsgericht sichere Österreich die volle Wahrung seiner Lebensinteressen. Durch die Unterzeichnung des Protokolls von Wien werde es nicht den kleinsten Bestandteil der österreichischen Unabhängigkeit preisgeben. Diese Unterzeichnung müsse vielmehr als Ausdruck der österreichischen Souveränität respektiert werden.

In seinem Plädoyer unterzog Prof. Kaufmann zunächst den Artikel 88 des Vertrages von St. Germain und das Protokoll von Genf einer ausführlichen Analyse. Er kam zu dem Ergebnis, daß der Ausgangspunkt des Artikels 88 die Unabhängigkeit Österreichs sei. Diese Unabhängigkeit sei allein durch die Österreich auferlegte Verpflichtung beschränkt, sich derselben nicht ohne Einwilligung des Völkerbundes zu entäußern. Im Protokoll von Genf hätten sich die Unterzeichner dieses Vertrages wohlweislich gehütet, sich als Garanten oder Protektoren der österreichischen Unabhängigkeit zu bezeichnen. Vielmehr habe man sich in diesem Schriftstück ausdrücklich als desinteressiert gegenüber dieser Unabhängigkeit bezeichnet. Die Tragweite des Artikels 88 des Vertrages von St. Germain zu erweitern, sei nicht die Absicht des Genfer Protokolls gewesen.

Wenn heute die französische, italienische und tschechoslowakische Regierung behaupten, das Genfer Protokoll enthalte eine stärkere Beschränkung der Unabhängigkeit Österreichs als der Vertrag von St. Germain, so sehe das so aus, als wolle man nachträglich etwas erreichen, was damals die eine oder andere Regierung vergeblich zu erreichen getrachtet habe.

Amerika und die Zollunion.

Von einer Amerikareise zurückgekehrt, hielt der bekannte sudetendeutsche Wirtschaftspolitiker Dr. Wilhelm v. Medinger, Mitglied des Prager Senats, in der Reichenberger Handelskammer einen Vortrag über die Haltung der Vereinigten Staaten zur österreichisch-deutschen Zollunion. Wir entnehmen dem interessanten Vortrage folgendes:

„Wohl kein denkender Amerikaner hat in den letzten zwölf Jahren Europa bereist, ohne ihm eine Verminderung der Grenzen, durch die es zerschnitten wird, zu empfehlen. Allerdings sind sich dabei die wenigsten Amerikaner des Anteils bewußt, die sie selbst durch ihren seinerzeitigen Präsidenten bei der Errichtung von 20 000 Kilometer neuen Grenzen auf sich geladen haben. Wenn nun zwei Staaten endlich daran gehen, die Grenzen zu beseitigen oder wenigstens vorläufig deren Bedeutung zu vermindern, so betrachten dies viele Amerikaner nur als Befolgung ihres Rates und ihres Beispiels.

„Seit Jahren der erste vernünftige Schritt!“

soll ein in der Außenpolitik führender Senator gerufen haben.

Ähnliche Äußerungen haben zu mir zahlreiche andere Führer des amerikanischen Wirtschaftslebens getan. Dabei geschah es zweimal, daß sie sich vorher entschuldigten, mir als „tschechischem“ Senator mit ihren Worten weh tun zu müssen, und daß sie dann um so befriedigter waren, als ich ihnen mitteilen konnte, daß die gesamte deutsche Industrie und Landwirtschaft in der Tschechoslowakei, sowie die deutschen politischen Parteien daselbst den Schritt der beiden Nachbarstaaten begrüßen und den Eintritt der Tschechoslowakei wünschen. Davon war infolge einseitiger Propaganda, außer in dem glänzend informierten Commerce-Departement, wenig bekannt. Am ausführlichsten fand ich das Zollunionsprojekt in dem soeben bei J. Washburn, Newyork, erschienenen ausgezeichneten Buche E. Alexander Powells, „Thunder over Europe“ behandelt. Nach einer Wiedergabe des Wiener Vertrages und einer Besprechung der durch ihn in Paris, Prag und Warschau verursachten „Konsternation“ stellt er fest, daß die geplante Zollunion zwar unter Umständen ein erster Schritt zum Anschluß werden könne, mit diesem aber absolut nicht identisch sei.

Wenn man die Zollunion aus Anschlußangst verbiete, könne die Polizei ebensogut Spazierstöcke aus Angst vor einem Aufstand verbieten.

Der Vertrag sei so geschickt abgefaßt, daß er rechtlich unanfechtbar sei. Man habe Österreichs Unabhängigkeit garantiert und deshalb sei es frei, mit wem es mag, eine Zollunion einzugehen. Wenn es eine solche mit der Tschechoslowakei oder mit Italien abgeschlossen hätte, so wäre gewiß kein Protest erhoben worden. Dies beweist, daß die opponierende Gruppe **politische vor wirtschaftliche Erwägungen** setze. Der Gegenvorschlag Briands enthalte nichts Greifbares. Es sei verständlich, daß Deutschland und Österreich, des ewigen Wartens müde, eine Seite aus Briands Plan herausgenommen und mit der Niederreißung der Zollmauern am Punkte des geringsten Widerstandes begonnen hätten. Dieser Schritt werde sich als weise und von allgemeinem Nutzen zeigen, er werde eine Lehre für andere Staaten sein. **Die Frage sei heute die, ob es der Angst und dem Mißtrauen Frankreichs und seiner Bundesgenossen länger erlaubt sein soll, den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas zu verzögern.**

Die Nachricht vom Schlage, der die Österreichische Credit-Anstalt getroffen hat, kam führenden Newyorker Banken unerwartet und brachte Österreich in trauriger Weise in aller Mund. Wenn ich der Befürchtung Ausdruck gab, daß durch dies Ereignis die Aussichten auf die Zollunion gelitten haben könnten und die finanzielle Macht Frankreichs nun um so mehr die Entscheidung in der Hand haben würde, dann wurde mir mehrfach zuversichtlich erwidert, daß das Gegenteil der Fall sein dürfte. Gerade dieses Ereignis habe die desperate Lage Österreichs beleuchtet, habe gezeigt, daß es auf die Verwirklichung der vageren Versprechungen Briands nicht warten könne und habe den Druck veranschaulicht, unter dem die Wiener Regierung gehandelt hat. Das Verständnis für die Lebensunfähigkeit einer auf ihre jämmerlichen Grenzen beschränkten österreichischen Volkswirtschaft sei also durch diesen traurigen Vorfall in Amerika und anderwärts nur gestiegen.“

Rundschau des Staatsbürgers.

Steuererleichterung für gefährdete Handelsunternehmen.

Das Finanzministerium hat durch ein Rundschreiben die Finanzkammern ermächtigt, im Bereiche ihrer Tätigkeit eine liberalere Anwendung des Art. 94 der staatlichen Umsatzsteuer durchzuführen, und zwar derart, daß den Eingaben um Umklassifizierung von Handelsunternehmen von der 2. nach der 3. und von der 3. nach der 4. Handelspatentkategorie stattzugeben ist. Die Finanzkammern sind ferner berechtigt, ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Beantragung um Steuererleichterung diejenigen armen Steuerzahler von der Auskaufspflicht eines Handelspatentes 4. Kategorie zu befreien, sofern durch den Auskauf eines solchen Handelspatentes die wirtschaftliche Existenz des in Frage kommenden Unternehmens gefährdet würde.

Die Finanzkammern sind auf Grund dieses Rundschreibens ferner ermächtigt, die Berufungen der vorher abschlägig entschiedenen Eingaben einer erneuten Erledigung zu unterziehen.

Dieses Rundschreiben des Finanzministeriums ist eine Ergänzung einer Reihe früher bereits veröffentlichter Rundschreiben, die zwar keine wesentlichen allgemeinen Steuererleichterungen brachten, aber die Rigorosität unserer Steuerschraube in gewissen Fällen abschwächten. Alle diese Rundschreiben sind als Zugeständnisse der Finanzbehörden an die veränderten Wirtschaftserscheinungen der Gegenwart zu werten und beweisen nur zu deutlich, wie brennend das Problem der Steuerreform geworden ist. Die vielen Rundschreiben, die Entspannungen und Erleichterungen bringen sollen, haben bereits eine derartige Unzahl von Ausnahmen geschaffen, daß es den gewiegtesten Steuersachverständigen schwer fällt, noch die richtige Anwendung der Steuergesetzgebung zu gewähren. Die daniederliegende Wirtschaft wartet auf die Reform, die zeitgemäßen Wirtschaftsforderungen Rechnung trägt.

Eine neue Spionageaffäre.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Demkowski-Affäre ist durch Erschießung des der Spionage überwiesenen Majors erledigt. Mit ihr scheinen jedoch die Spionageaffären, die jetzt die Öffentlichkeit in Aufregung versetzen, keineswegs erschöpft zu sein. Die Spuren, die zur Entlarvung Demkowskis geführt hatten, ermöglichten die Aufdeckung auch einer

anderen Spionageorganisation,

in welcher eine in gewissen industriellen Kreisen sehr bekannte Persönlichkeit, Antoni Staniszewski, der sich als Ingenieur bezeichnete und für einen solchen gehalten wurde, die Hauptrolle spielte.

Staniszewski wurde in Wilna im Hotel Bristol verhaftet, wo er ein Zusammentreffen mit dem schon bei der Demkowski-Affäre erwähnten Attaché der Sowjetgesandtschaft Bogoboj haben und diesem Spionagematerial übergeben sollte. Bei Staniszewski wurden außer Dokumenten, die seine Spionagetätigkeit unwiderlegbar erwiesen, ein kostbarer photographischer Apparat für Präzisionsaufnahmen, einige Hundert Złoty, einige zehn Dollar, sowie Notizen gefunden, von denen manche chiffriert waren. Am nächsten Tage

wurde die Freundin Staniszewskis, Michalina Grot, verhaftet,

die seine Helferin gewesen sein und ihm Material geliefert haben soll. Beide wurden nach Warschau überführt und hier zur weiteren Disposition der Gerichtsbehörden gefangen gesetzt.

Die Untersuchung, welche vom Appellationsuntersuchungsrichter für Angelegenheiten von außerordentlicher Bedeutung Wituński geführt wird, zieht immer weitere Kreise und bezweckt die Entlarvung und Verhaftung einer Reihe von Komplicen Staniszewskis. Im Zusammenhange mit dieser Affäre sind — wie soeben gemeldet wird —

noch zwei weitere Personen,

ein Mann und eine Frau, deren Namen vorläufig geheim gehalten werden, verhaftet worden.

Das Haupt der Organisation, Antoni Staniszewski, hat eine sehr bewegte und wahrhaftig nicht uninteressante Vergangenheit. Er ist ohne Zweifel ein begabter Mann, der schon nahe daran war, sich zu einer angesehenen Lebensstellung emporzuschwingen. Er hat aber das in gewissen Milieus gerade nötige Maß von Skrupellosigkeit, das sich zuweilen in den Grenzen notdürftiger Legalität ungestört auswirkt, allzusehr überschritten und sich dadurch ins Verderben gestürzt. Antoni Staniszewski, der jetzt 47 Jahre alt ist, stammt aus einer soliden Arbeiterfamilie in Sosnowice. Sein Vater war Schlosser in der Fabrik der Firma „Fitzner und Gamper" und beteiligte sich eifrig an der damaligen unterirdischen Agitation der P. P. S.. Der junge Staniszewski trat in die Fußtapfen des Vaters, wurde Schlosser in derselben Fabrik, schloß sich der Partei an und **spielte in der revolutionären Zeit von 1905/6 keine geringe Rolle.**

Bei verschiedenen Gelegenheiten hatte er sich durch seine außerordentliche Kühnheit hervorgetan. Als er von den russischen Behörden verhaftet werden sollte, versuchte er ins Ausland zu entkommen.

Hier geriet er auf eine schiefe Bahn

und verübte an den Arbeitsstätten, zuerst in Mähren, dann in Belgien, wo er Arbeit fand, Erpressungen oder Betrügereien, für die er sich der Verantwortung durch Flucht entzog. Schließlich landete Staniszewski in England, wo sich ihm eine große Glückschance bot. Er arbeitete in einer Waffenfabrik und machte dort eine Erfindung, die in einer **Verbesserung der Konstruktion des Maschinengewehrs bestand.** Diese Erfindung brachte ihm eine beträchtliche Geldsumme ein, aber verwirrte zugleich seinen Charakter noch mehr. In seinem Erfinderstolz legte er sich den Ingenieurtitel bei, den er seitdem nicht mehr abgelegt hat. Er kaufte eine kleine Glashütte, die er bald zu einem ganz großen Unternehmen entwickelt hat.

Nach dem Kriege war er vollends ein wohlhabender Mann. Als der Polnische Staat entstanden war, kehrte er in die Heimat zurück und warf sich auf verschiedene Unternehmungen. Oft ließ er sich im Sejm sehen, noch öfter in verschiedenen militärischen, industriellen und sonstigen Institutionen, wo er allerlei Geschäfts- und Lieferungsanträge machte. So betätigte er sich im Güterparzellierungs-Geschäft in den Ostgebieten, verkaufte Kohle und Holz u. a. m. Schließlich hat er sich in die seinerzeit bekannte

Affäre der Militärlieferungen

eines gewissen Głabiński verwickelt. Von diesem Abenteuer an sank er immer tiefer. Wie vielleicht noch erinnerlich sein dürfte, hatte Głabiński vom damaligen Kriegsminister Sikorski einen Bestellungsauftrag für Maschinen erhalten, wiewohl er damals noch keine Fabrik besaß. Für den empfangenen Vorschuß hat Głabiński

in Pommerellen eine Schmiede gekauft,

die er zu einer Fabrik auszubauen begann. Die vom Minister Sikorski abgesandten Untersuchungsbeamten stellten an Ort und Stelle fest, daß die Fabrik wirklich gebaut werde; daraufhin bekam Głabiński eine Anleihe. Indessen hat Głabiński diese im Umbau befindliche Schmiede bald wieder verkauft und eine kleine Fabrik in Sandomir erworben. Diese Fabrik sollte sein Geschäftsgenosse Staniszewski ausbauen. Aber die Geschäftsgenossen gerieten in Zwistigkeiten, die schließlich dazu geführt haben, daß Staniszewski gegen Głabiński eine Anzeige erstattete.

Die letzte Etappe seines Sturzes war

die Anknüpfung von Beziehungen zu dem Vertreter des sowjetrussischen Nachrichtendienstes Bogoboj.

Staniszewski entwickelte im Auftrage Bogobojs eine weitreichende Spionagetätigkeit. Er vermochte sich eine Stellung in einer im Sicherheitsdreieck bei Skarżyska gelegenen Fabrik zu verschaffen. Von dort aus schickte er dem Attaché Bogoboj verschiedene Meldungen zu. Um sich besser der Beobachtung zu entziehen, kaufte er ein kleines Häuschen mit einem Garten in Końskie an und wohnte dort. Oft aber reiste er nach Wilna, wo er mit Bogoboj, der unter dem Pseudonym: „Herr Roman" auftrat, zusammenzutreffen pflegte. Wie die Untersuchung **ergeben hat,**

reiste Staniszewski dann auch im Auftrage Bogobojs nach England,

wo er sich bis Ende 1930 aufhielt und unter dem Vorwande des Angebots von Erfindungen, bei den großen Munitionsfabriken „Wickers" und „Aresenal" anzukommen und militärische Geheimnisse zu stehlen suchte. Er wurde von den Engländern dabei ertappt und aus England ausgewiesen.

Während des ersten Verhörs gestand Staniszewski, daß er dem Attaché Bogoboj Nachrichten aus dem Gebiete der Kriegsindustrie übermittelt und dafür eine Bezahlung in Dollars erhalten hatte. Er beklagte sich im Laufe des Verhörs,

daß Bogoboj in letzter Zeit sehr sparsam wurde

und die ihm übermittelten Nachrichten nur mit geringen Summen honorierte.

Es ist recht interessant, daß man auf die Spur der beiden letzten Spionageaffären auf Grund von Informationen geraten ist, die von Paris, Berlin und Wien nach Warschau gekommen waren. Die Informationen lauteten dahin,

daß Moskau in letzter Zeit sehr genau über polnische militärische Angelegenheiten unterrichtet sei und in engem Kontakt mit dem Generalstabe in Warschau stehe.

Daraufhin wurde eine scharfe Beobachtung der Offiziere des Generalstabes angeordnet, die zur Demaskierung Demkowskis geführt hat.

Die beiden letzten Spionageaffären werfen ein grelles Licht auf die Person des Attachés der Sowjetgesandtschaft in Warschau, Bogoboj, der gleich nach der Verhaftung Demkowskis Warschau verlassen hat.

Am Dienstag, dem 21. d. M., hat der Vizeminister Beck den sowjetrussischen Geschäftsträger Broffkowicz empfangen. Dieser Besuch des Sowjetvertreters im Außenministerium wird mit den letzten Spionageaffären, bei denen sich der Attaché Bogoboj grundsätzlich kompromittiert hat, in Zusammenhang gebracht.

In dringenden Fällen darf man uns gebührenfrei besuchen!

Ausführungsbestimmungen zur reichsdeutschen 100 R. M.-Verordnung.

In **Berlin** sind am 22. ds. Mts. Durchführungsbestimmungen zur Verordnung des Reichspräsidenden über die Erhebung einer Gebühr für Auslandsreisen erschienen. Diese Bestimmugen haben folgenden Wortlaut:

§ 1.

Zuständig für die Erhebung der Gebühr und für die Eintragung des Entrichtungsvermerks in den Paß ist **jede Paßbehörde im Reichsgebiet** ohne Rücksicht auf ihren örtlichen Bereich. Der Vermerk lautet: „**100 Reichsmark** Ausreisegebühr entrichtet."

§ 2.

(1) Gegen ein **Zuschlag von 50 v. H.** kann die Gebühr statt an die Paßbehörde (§ 1) auch bei der **Grenzübergangsstelle** (an die Paßnachschaubehörde entrichtet werden. In diesem Falle lautet der Vermerk: „**150 Reichsmark** Ausreisegebühr entrichtet."

(2) Der Zuschlag wird erst vom Beginn des 30. Juli 1931 ab erhoben.

§ 3.

Die Gebühr für Auslandsreisen wird **nicht** erhoben bei Ueberschreiten der Grenze

1. **im Kleinen Grenzverkehr im Rahmen der hierüber in paßtechnischer Hinsicht durch zwischenstaatliche Vereinbarungen oder in anderer Weise getroffenen Regelung. Das gleiche gilt für den Grenzübertritt im Rahmen des deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien vom 11. Juni 1922 (Reichsgesetzbl. II. S. 237);**
2. zum Zwecke der **Auswanderung,** wenn eine Bescheinigung einer größeren Auswandererberatungsstelle (abgedruckt in der Ueberschrift des Nachrichtenblattes der Reichsstelle für das Auswanderungswesen) vorliegt, wonach der Auswanderer dieser Stelle gegenüber die ernsthafte Absicht zur Auswanderung glaubhaft gemacht hat. In besonders dringenden Fällen genügt die Glaubhaftmachung der Auswanderungsabsicht ohne Vorlegung einer derartigen Bescheinigung;
3. auch soweit die Voraussetzungen der Nr. 2 nicht vorliegen, **zum Zweck der Arbeitsaufnahme oder zur Erfüllung eines Dienst- oder Werkvertrags im Ausland;**
4. von Personal von Transportunternehmen, wie z. B. Eisenbahn-, Post-, Schiffahrts-, Luftverkehrs- und Kraftwagenbetrieben sowie von Schlafwagen-, Speisewagen- und dergleichen Gesellschaften, das in oder **zur Ausübung seines Berufs** die Grenze überschreitet. Das gleiche gilt in der gewerbsmäßig betriebenen **Schiffahrt** einschließlich der Fischerei für die Schiffsbesatzung, für die das Schiff führenden Schiffseigner und für die sie und die Schiffsbesatzung üblicherweise begleitenden Familienangehörigen sowie für Lotsen;
5. **bei Transporten von erholungsbedürftigen Kindern unter 15 Jahren,** soweit es sich um **Sammeltransporte** handelt. In diesem Falle wird die Gebühr auch von dem **Begleitpersonal** des Sammeltransports nicht erhoben;
6. auf Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln, die zwar **über ausländisches Gebiet führen,** aber in Deutschland beginnen und enden, sofern sich der einzelne Aufenthalt im Auslande außerhalb des benutzten Verkehrsmittels **nicht über 12 Stunden** erstreckt. **Das gleiche gilt auch für Seereisen, sofern der Schiffsgast an der ganzen Fahrt teilnimmt und, von geringen Ausnahmen abgesehen, auf dem Schiff übernachtet;**
7. von **selbständigen Gewerbetreibenden** und deren **Angestellten,** sofern die zuständige Polizeibehörde nach Anhörung der **Handelskammer** bescheinigt, daß es sich um eine **aus geschäftlichen Gründen** notwendige Reise handelt;
8. von **Reichs- oder Staatsbediensteten,** die regelmäßig in oder zur Ausübung ihrer Dienstobliegenheiten die Grenze überschreiten müssen (z. B. **Zollbeamte** exponierter Zollstellen);
9. **von Reisen nach den abgetrennten Gebieten zum Besuch von Angehörigen in dringenden Fällen, namentlich bei Krankheits- und Todesfällen;**
10. von Patienten und Zöglingen der **deutschen gemeinnützigen Anstalten in der Schweiz** (Kriegerkurhaus, deutsche Heilstätten und Fridericianum).

§ 4.

1. Wer auf Grund des § 3 **eine Befreiung** in Anspruch **nimmt,** hat das **Vorliegen** der Voraussetzungen **glaubhaft zu machen.**
2. Über das Vorliegen der Voraussetzungen des § 3 entscheidet
   1. in den Fällen der Nr. 2, 3, 5, 7, 9 und 10 die **Paßbehörde:**
   2. in den Fällen der Nr. 1, 4, 6 und 8 die **Paßnachschaubehörde;**

§ 5.

1. In den Fällen, in denen die **Paßbehörde über das** Vorliegen der Voraussetzungen des § 3 entscheidet (§ 4 Abs. 2 Nr. 1), ist in dem Paß der **Vermerk** „von der Entrichtung der Ausreisegebühr **befreit"** einzutragen.
2. In den Fällen, in denen die **Paßnachschaubehörde über** das Vorliegen der Voraussetzungen des § 3 entscheidet (§ 4 Abs. 2 Nr. 2), bedarf es der Eintragung eines Vermerks nicht.

§ 6.

Der Entrichtungsvermerk (§§ 1, 2) und der **Befreiungsvermerk** (§ 4 Abs. 1) sind nach Möglichkeit auf der **letzten oder der vorletzten** Seite des Passes anzubringen und mit Orts- und Tagesangabe, **der** Unterschrift des ausstellenden Beamten **und dem Behördenstempel** zu versehen.

§ 7.

Als Paß im Sinne dieser Verordnung gelten auch die für den Grenzübertritt sonst zugelassenen **Paßersatzpapiere.**

§ 8.

Ueber **Beschwerden** gegen die Entscheidung der Paßbehörden oder Paßnachschaubehörden entscheidet der Präsident des zuständigen **Landesfinanzamts.** Die Entscheidung ist endgültig.

§ 9.

Die Gebühr wird **nicht** erhoben für Reisen, die vor Beginn des 22. Juli 1931 angetreten sind, sofern die Grenze (bei der Ausreise aus dem Reich! D. R.) bis zum Ablauf des 22. Juli 1931 überschritten wird.

Berlin, den 21. Juli 1931.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers u. Reichsminister der Finanzen
(gez.) **H. Dietrich.**

Wenn es Herrn Müller, der mit einem gebrochenen Arm im Spital liegt, einen Trost gewährte, daß sich einige Tage später auch sein Freund Schulze im analogen Streckverband befindet, dann müßten wir mit innerer Genugtuung die neue deutsche Paßverordnung auf uns wirken lassen. So ist es aber nicht. Müllers Schmerzen sind die gleichen, die Arzt- und Apotheker-Rechnung wird nicht geringer, auch wenn Schulze dieselben Unkosten hat. Das Sprichwort „Geteilter Schmerz ist halber Schmerz", trifft nicht für alle Lebenslagen zu.

Ein Beispiel: Der Friedensschluß und die ihm folgende tolerante Auswertung der Minderheitenschutzverträge hat die Familien der Deutschen in Polen sozusagen gedrittelt. Zwei Drittel kamen ohne Paßschwierigkeiten nach Deutschland, das letzte Drittel blieb mit anderen Schwierigkeiten in der Heimat zurück. Nach diesen Ereignissen baute man um Polen eine chinesische Mauer. Die alten Eltern, deren Kinder nach Deutschland geflogen waren („gepflogen" ist die passive = leidende Form von „fliegen"!), konnten diese nicht mehr besuchen. Der Paß war und ist einfach unbezahlbar. Selbst das Loch über Danzig wurde verstopft, trotzdem kein ersichtlicher Rechtsgrund dafür vorlag und trotzdem dieses Loch von einem gnädigen Schicksal eigens dazu geschaffen war, ein mildes Pflaster auf die große Paßwunde zu legen.

Aber wenigstens die im Reich lebenden Kinder konnten ihre alten Eltern in den Ferien besuchen, und die Heimatflur mit den Heimatglocken begrüßen. Sie bezahlten dafür nur ein Trinkgeld. Jetzt ist das ganz anders geworden. Deutschland hat, wie der „Dziennik Bydgoski" begeistert ausführte, die „polnische Wirtschaft" eingeführt. Auch im Paßwesen. Die Sache ist etwas milder ausgefallen als hier bei uns. Es gibt eine Menge Erleichterungen. Man kann die alten Eltern wenigstens umsonst besuchen, wenn sie krank oder gestorben sind. Man kann auch sonst noch dringende Fälle konstruieren. Vielleicht wird sich auch ein Grund für eine Geschäftsreise finden lassen, die man gratis unternehmen kann.

Gestern sagte das Radio noch zwei neue Erleichterungen zu, die für uns wesentlich sind. Einmal darf jeder ohne Paßgebühr nach Danzig reisen, der die Zoppoter Waldfestspiele besuchen will. Er braucht lediglich diesen Reisezweck anzugeben, dann spart er einen blauen Schein. Die zweite Erleichterung betrifft Mitglieder aller Wandervereine, die sich ins Ausland begeben wollen. Wir möchten wetten, daß diese Vereine jetzt einen Riesenzulauf erhalten werden. Jeder, der ins Ausland fahren will, wird Mitglied von einem Alpenklub; will er sich nach Polen begeben, so muß er schon in den Beskiden-Verein eintreten, vorausgesetzt, daß die Mitgliedsgebühren den Betrag von 100 Rm. nicht übersteigen.

Es bleibt nur die Frage übrig: wozu die chinesische Mauer um Deutschland, wenn die stärkere chinesische Mauer um Polen schon seit Jahren in der Welt als ein Unding empfunden wird? Diese Mauer wird vollends unmöglich, wenn das mildere deutsche Gemüt dabei soviel Löcher schafft, daß letzten Endes von der ganzen Verordnung nichts weiter übrig bleibt, als ihr schlechter Ruf. Vielleicht fällt ein ganz Dummer in ihre Maschen. Das ist dann aber gewiß kein Schieber, der sein Kapital ins Ausland bringen will. Diese Leute, die jetzt stolz mit einem Geschäftspaß verschwinden, lassen sich durch eine derart bedauerliche Nachahmung unserer Verhältnisse wahrhaftig nicht verblüffen.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 26. Juli.

Königswusterhausen.

07.00: Hafenkonzert. 08.55: Morgenfeier. 11.00: Volkslieder. 11.30: Elternstunde. 12.00: Mittagskonzert. 14.00: Märchen. 14.30: Mandolinenkonzert. 15.30: Stunde des Landes. „Der Millionär", eine Bauernnovelle (Meta Scheele). 16.00: Von Berlin: Aus dem Lunapark: Blasorchester-Konzert. 18.20: Dr. Carl Hagemann: Bernard Shaw (Zum 75. Geburtstage). 19.45: Von Berlin: Sport. 20.00: Von Berlin: Zwei Operettenkomponisten: Viktor Holländer — Leon Jessel. 22.00: Von Berlin: Wetter-, Tages-, Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

08.00: Kudowa: Morgenkonzert der Kurkapelle. 10.00: Evangelische Morgenfeier. 12.10: Von Leipzig: Konzert. 14.00: Mittagsberichte. 14.45: Friede Gewecke: Musikfunk für Kinder. 16.00: Reinerz: Kurkonzert. 18.00: Dr. Ernst Boehlich: die späte deutsche Stadt. 18.25: Wetter. Anschl.: Der Arbeitsmann erzählt: Der junge Bauhandwerker. 19.45: Sportresultate vom Sonntag. Anschl.: Das wird Sie interessieren! 20.00: Von Berlin: Zwei Operetten-Komponisten: Viktor Holländer — Leon Jessel. 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

10.56: Danzig: Wetter. 11.00: Königsberg: Wetter. 11.05: Beethoven-Zyklus. Königsberger Streichquartett (Herwers, Wieck, Wieck-Hulisch, Kirchberger), Streichquartett F-Dur, Op. 135. 11.30: Zwiegespräch „Die Musik und ihr Publikum". 12.00: Konzert. 14.00: Jugendstunde. 14.25: Liederstunde. Susanne Stein, Mezzosopran; Flügel: Leo Taubmann. 14.50: Buchhändler Fritz Grunwald: Wie lege ich eine Familienchronik an? 15.15: Hans Winge: Platten, von denen man nicht spricht! 16.00: Unterhaltungsmusik. 18.00: Dr. Straube: Die Jubiläumsausstellung des Königsberger Kunstvereins im Wrangelturm. 18.20: Sonate A-Moll für Violine und Klavier von Cäsar Franck (Bronislaw Gimpel — Jacob Gimpel). 19.45: Einführung in die folgende Operette. 20.00: Von Leipzig: „Die Blume von Hawai". 23.00 ca.: Nachrichten der Dradag, Sport. Anschl. bis 00.30: Tanzmusik.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Gründe für die Londoner Diskonterhöhung.

London, 24. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Zu der Erhöhung des Diskontsatzes der Bank von England von 2½ auf 3½ Prozent schreibt „Financial News“, daß den meisten Kreisen wegen des unbefriedigenden Ergebnisses der Londoner Konferenz dieser Schritt nicht überraschend gekommen sei. Das Blatt ist der Ansicht, daß das Londoner Börsengeld infolge Fälligwerdens deutscher Verpflichtungen, die an deutschen Banken eingelöst werden müssen, knapp sein wird. Die Erhöhung werde im allgemeinen gebilligt, obwohl die Ansicht geäußert wird, daß auch hierdurch der augenblickliche Goldabfluß nicht gestockt werden könnte.

Weitere englische Goldverkäufe in Frankreich.

Paris, 24. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget trafen am Donnerstag nachmittag, von England kommend, wieder sechs Flugzeuge ein, die acht To. englisches Gold an Bord hatten, das für die Bank von Frankreich bestimmt ist. Diese acht Tonnen haben einen Wert von 150 625 000 Goldfrank (über 25 Millionen Goldmark).

Frankreichs Goldbestand.

Der Ausweis der Bank von Frankreich vom 17. Juli bringt die ersten Spuren der neuen großen Goldtransporte von London nach Frankreich. Der Goldkassenbestand des französischen Zentralnoteninstituts ist um 420 Millionen Frank auf die Rekordziffer von 56,65 Milliarden Frank gestiegen; die Devisenreserven erhöhten sich um etwa 18 Millionen auf 26,57 Milliarden.

Der Goldvorrat der Bank von Frankreich ist inzwischen durch die großen Aufkäufe englischen Goldes weiter gestiegen, um so mehr, als die eigentlichen Goldverkäufe der Bank von England erst am 19. d. M. einsetzten.

*

Diskonterhöhung auch in Österreich. Die Österreichische Nationalbank hat ihre Diskontrate von 7 auf 10 Prozent erhöht.

Auch die privaten Emissionsbanken Deutschlands zur Herabsetzung der Deckungsquote berechtigt.

Nachdem die deutsche Reichsbank auf Grund der Notverordnung zur gesetzlich zulässigen Herabsetzung ihrer Deckungsquote von 40 auf 30 Prozent berechtigt wurde, ist am 22. d. M. ein Dekret des Reichspräsidenten erschienen, auf Grund dessen das Deckungsverhältnis der umlaufenden Banknoten der privaten Emissionsbanken ermäßigt werden kann. Diese Verordnung war eine notwendig gewordene Zusatzverordnung mit Rücksicht auf die einheitliche Stabilisierungsgestaltung der deutschen Umlaufmittel. In Deutschland haben neben der Reichsbank noch vier weitere Banken das Emissionsrecht, und zwar die Bank von Sachsen, die Bayerische Bank, die Württembergische Bank und die Badische Bank. Die Emissionskontingente betragen für das laufende Jahr 70 bzw. 60 Millionen Mark.

Getreide-Lombardkredite

bei der Landschaftlichen Bank in Posen.

Die Regierung ist auch in diesem Jahre infolge eines französischen Darlehns in der Lage, Getreide-Lombardkredite auszugeben. Die Ausgabe erfolgt durch Vermittlung verschiedener Banken, u. a. auch der Bank Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego (Landschaftliche Bank) in Posen.

Die Bedingungen sind folgende:

Grundsätzlich wird auf einen Morgen mit Körnern und Hülsenfrüchten bestellter Fläche der Wert eines Doppelzentners Getreide nach der Notiz der Posener Börse am Tage vor der Darlehnsaufnahme gewährt. Zu verpfänden ist hierfür das doppelte Quantum Getreide. Für den Darlehnsbetrag wird bei Auszahlung eine Bereitstellungsprovision von ½ Prozent erhoben. Außerdem ist das Darlehn mit 8 Prozent Jahreszinsen zu verzinsen.

Wer also beispielsweise 100 Morgen mit Körnern und Hülsenfrüchten bestellt hat, erhält ein Darlehn im Werte von 100 Doppelzentner Getreide, wofür er 200 Doppelzentner zu verpfänden hat.

Die Gewährung der Lombarddarlehen soll nach dem 25. Juli beginnen, die Rückzahlung hat in der Zeit vom Januar bis Juni 1932, voraussichtlich in 6 gleichen Raten zu erfolgen.

Da die Bank Poznańskiego Ziemstwa Kredytowegó (Landschaftliche Bank) im vergangenen Jahre mit der Hergabe von Darlehen an deutschstämmige Landwirte durchweg gute Erfahrungen gemacht hat, ist sie auch in diesem Jahre gern bereit, deutschstämmige Landwirte bei der Hergabe derartiger Darlehen zu berücksichtigen.

v. B. F.

Alle Postämter nehmen Einzahlungen für die Umsatzsteuer an.

Ein Teil der polnischen Presse veröffentlichte in diesen Tagen eine Notiz dahingegend, daß die Postämter und Zweigstellen der P. K. O., die sich am Orte der Finanzämter befinden, keine Einzahlungen für die Umsatzsteuer annehmen. Diese Maßnahme sollte angeblich auf eine Anordnung des Finanzministeriums zurückzuführen sein. Daß eine solche Maßnahme unwahrscheinlich sein mußte, war vorauszusehen, umso mehr, da keine triftigen Gründe vorlagen, die ein Verbot der Annahme der Umsatzsteuerüberweisung durch die Postämter und Zweigstellen der P. K. O. gerechtfertigt erscheinen ließen. Die Möglichkeit der Überweisung der fälligen Steuerrate, statt einer persönlichen Einzahlung ist ohnehin eine besondere Erleichterung sowohl für die Steuerzahler wie für die Ämter.

Nunmehr erfahren wir, daß die Meldung der polnischen Presse ein Mißverständnis ist. Das Finanzministerium hat vielmehr angeordnet, daß die Postämter und Zweigstellen der P. K. O., die sich im Ortsbereich der Finanzämter befinden, Umsatzsteuer-Einzahlungen auf das Postscheckkonto der Finanzämter annehmen. Demzufolge werden jetzt in allen Postämtern und Zweigstellen der P. K. O. Umsatzsteuer-Einzahlungen angenommen. Diese Anordnung bringt zweifellos eine wesentliche Erleichterung und Zeitersparnis für den Steuerzahler.

46stündige Arbeitswoche in der Baumwollindustrie.

o. Die polnische Baumwollindustrie hat mit dem 14. d. Mts. den Zeitabschnitt der einheitlich für ganz Polen regulierten Produktion begonnen. An diesem Tage begannen die Normen in Kraft zu treten, die von dem Baumwoll-Spinnereikartell festgesetzt und wobei die 46stündige Arbeitswoche als verpflichtend angenommen wurde. Von dem Kartell ist gleichzeitig eine Verteilung der Spindeln vorgenommen worden und die Tätigkeit des Kartells erstreckt sich somit auch auf das Gebiet einer Regulierung der Baumwollspinnereiindustrie in ganz Polen.

Firmennachrichten.

v. **Zahlungsaufschub.** In der Angelegenheit des Zahlungsaufschubs für die Pomorska Drukarnia Rolnicza S. A. in Thorn (Toruń) hat das Burggericht in Thorn dem Schuldner einen letztmaligen dreimonatlichen Zahlungsaufschub bis zum 15. Oktober 1931 gewährt.

v. **Konkursverfahren.** In der Angelegenheit des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma Januszewski i Ska. in Thorn (Toruń) hat das Burggericht in Thorn für den 30. Juli 1931, vormittags 11 Uhr, Zimmer 7, eine Gläubigerversammlung anberaumt.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Thorn (Toruń), ul. Kopernika 18, belegene und im Grundbuch Toruń, St. Miasta karta 180, auf den Namen der Franciszka Pasal, geb. Cywińska, eingetragene Stadtgrundstück, bestehend aus Wohnhaus mit Seitenflügel, Hofraum und Hofgebäude, gelangt am 11. September 1931, vormittags 11 Uhr, beim Burggericht in Thorn, Zimmer 7, zur Zwangsversteigerung.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Thorn-Mocker (Toruń-Mokre) belegene und im Grundbuch Mokre, karta 671 und 979, auf den Namen der Antonina Szamocka, Ehefrau des Kontrollkommissars Bernard Szamocki aus Stargard zu ⅔ Teilen eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit besonderem Stall und Hofraum, Stall und Wohnung, gelangt am 10. September 1931, vormittags 11 Uhr, beim Burggericht in Thorn, Zimmer 7, zur Zwangsversteigerung.

Preishoroskope für die neue Ernte.

(Von unserem Warschauer o-Wirtschaftskorrespondenten.)

Die Preisbildung für die Getreideprodukte aus der neuen Ernte ist, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre wieder Gegenstand der Sorge der Regierung sowie der landwirtschaftlichen Kreise. Auch in diesem Jahre gedenkt man wieder mit verstärkter Energie daran zu gehen, zunächst ein zu starkes Angebot von Getreide aus der neuen Ernte zu verhindern und so einer Verschleuderung des Getreides durch die Landwirte vorzubeugen. Aber gerade in diesem Jahre besteht die Gefahr eines übermäßigen und überstürzten Getreideangebots seitens der Landwirtschaft in besonders hohem Maße, da die Wirtschaftskrisis sich gegenüber den Vorjahren keineswegs gebessert hat, sondern ganz allgemein auch in der Landwirtschaft wohl noch schwerer geworden ist. Andererseits ist die Regierung aus budgetären Gründen gezwungen, ihre finanzielle Hilfe für die Landwirtschaft einzuschränken und die Steuerämter werden sogar rücksichtsloser an die Eintreibung der Steuern gehen müssen(!), um die vorgeschriebenen Eingänge für den Staatshaushalt einzubekommen.

Man hat versucht, im Auslande Hilfe zu erhalten. Frankreich hat einen Kredit von 50 Millionen Złoty für Finanzierung der Ernte bewilligt, jedoch reicht die Summe für die polnischen Erfordernisse längst nicht aus. Der ehemalige Landwirtschaftsminister und jetzige Direktor des Verbandes der landwirtschaftlichen Organisationen Gościcki äußerte sich kürzlich dahingehend, daß selbst nach Inumlaufsetzung von Getreidepfandkrediten das Getreideangebot kurz nach der Ernte trotzdem sehr hoch sein wird mit Rücksicht auf die bedeutenden Verpflichtungen der Landwirtschaft, die gleich nach der Ernte fällig sind.

Abgesehen von diesen Tatsachen kommen noch verschiedene andere erschwerende Momente hinzu, die jede Horoskopstellung für die Getreidepreise der neuen Ernte ungünstig ausfallen lassen. Vielfach ist man zwar in landwirtschaftlichen Kreisen der Ansicht, daß die diesjährige Ernte bei Roggen um etwa 20 Prozent schlechter ausfallen wird, als die Ernte des Vorjahres. Jedoch ist auf der anderen Seite mit der Möglichkeit einer größeren Ernte an anderen Getreidearten zu rechnen. Tatsächlich ist in diesen Tagen bereits an verschiedenen Börsen des Landes Roggen und Gerste der neuen Ernte angeboten worden, und zwar an der Warschauer Börse Roggen mit etwa 23 Złoty, Gerste mit etwa 22,50 Złoty für 100 Kilogramm, in Posen wurde Gerste der neuen Ernte sogar Ende der vergangenen Woche mit 19 bis 20 Złoty verkauft. Gleichzeitig gehen die Preise für alten Roggen recht empfindlich zurück. Dieser Rückgang wird der Ansicht Direktor Gościckis zufolge auch in den nächsten Wochen noch anhalten und so lange dauern, bis die polnischen Inlandspreise für Getreide sich den sehr niedrigen Exportpreisen angepaßt haben.

Die Annahme, daß die Getreidepreise im Ausland sich in absehbarer Zeit bessern werden, dürfte ebenfalls wenig Aussicht auf Verwirklichung haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das sowjetrussische Getreide dem polnischen weiterhin auf den wichtigsten Getreidemärkten des Kontingents, das heißt in Rotterdam und in Hamburg, erhebliche Konkurrenz machen wird. Das sowjetrussische Kommissariat für Landwirtschaft hat berechnet, daß für die laufende Ernte von den im Fünfjahrplan vorgesehenen Getreideanbauflächen tatsächlich besät worden sind bei Weizen 90,3 Prozent, Gerste 91,2 Prozent, Hafer 92,3 Prozent und Mais 78,2 Prozent. Wenn die Verhältnisse bei dem Roggenanbau in Sowjetrußland auch nicht so günstig liegen, so ist zweifellos doch weiterhin mit einem großen Roggenexport Sowjetrußlands zu rechnen. Auf polnischer Seite sind in der letzten Zeit verschiedene mehr oder weniger offizielle Stellungnahmen zu verzeichnen, die von der Möglichkeit einer polnisch-russischen Roggenverständigung sprechen. Man geht dabei von der Tatsache aus, daß Polen mit seinem Export von etwa 200 000 Tonnen Roggen und 80 000 Tonnen Roggenmehl auf die europäischen Märkte gegenwärtig der einzige bedeutende Roggenexporteur Europas neben Sowjetrußland ist. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß im vergangenen Jahre für polnischen Exportroggen ein Preis von 5,152 holl. Gulden für 100 Kilogramm erzielt wurde, während sowjetrussischer Roggen in derselben Zeit nur bis zu 4 holl. Gulden brachte, woraus weiterhin die großen Vorteile für Sowjetrußland bei einer Roggenverständigung mit Polen klargelegt werden sollen. Durch zu niedrige Preisbildung und infolge der Planlosigkeit des Exportes hat Sowjetrußland — worauf man in Polen besonders hinweist — etwa 5 Millionen holl. Gulden eingebüßt. Ob die sowjetrussische Seite dieser Argumentation zugänglich ist, ist fraglich, man wird in Sowjetrußland wahrscheinlich sehr großes Gewicht darauf legen, bei Roggendumping völlig freie Hand zu behalten.

In den wichtigsten Getreide produzierenden Ländern erwartet man in diesem Jahre größere Ernten als im vorigen. Die Roggenernte der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika wurde am 1. d. Mts. offiziell auf 713 Millionen Bushel geschätzt gegenüber einer Ernte von 550 Millionen Bushel im Vorjahre. Große Exportüberschüsse besitzen ferner Kanada, am 12. d. Mts., 132½ Millionen Bushel, und Argentinien. Der Ernteausfall hängt in diesen Ländern zwar noch stark von den atmosphärischen Verhältnissen ab, in jedem Falle wird aber nach der neuen Ernte ein erheblicher Getreideüberschuß vorhanden sein. Infolgedessen sind die Getreidenotierungen im Ausland weiterhin niedrig. In Rotterdam und Antwerpen zahlte man beispielsweise in diesen Tagen für sowjetrussischen Roggen 17,30 Złoty, argentinischen Hafer 15,30 Złoty und einige Arten von Weizen sanken auf das Niveau von La Plata Weizen und wurden mit 20 Złoty für 100 Kilogramm notiert.

Es ist eine überall festzustellende Erscheinung, daß die Preise von Weizen und Roggen nur noch einen sehr geringen Unterschied aufweisen, teilweise sogar fast gleich sind. Da nun Polen den Weizenanbau stark vergrößert hat, so ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß in diesem Jahre der polnische Weizenexport stärker sein wird als der Roggenexport, ein Vorteil für die polnische Landwirtschaft sich aber infolge des geringen Preisunterschiedes nicht ergibt.

Um den schlimmsten Folgen der Preisdepression vorzubeugen, hat der Oberste Rat der landwirtschaftlichen Organisationen am 17. d. M. dem Ministerpräsidenten Prystor eine Denkschrift vorgelegt, in der folgende Forderungen der Landwirtschaft zur Besserung der Lage auf dem Getreidemarkt aufgestellt werden:

1. Es soll von der Regierung ein Fonds von mindestens 15 Millionen Złoty festgesetzt werden für die Verluste des staatlichen Getreideunternehmnes während der Interventionen zugunsten einer Verbesserung des Getreidepreises im laufenden Jahre, ferner soll der Umsatzfonds der staatlichen Getreideunternehmen in der ursprünglichen Höhe von 40 Millionen Złoty wieder hergestellt werden.
2. Die Regierung soll den staatlichen Getreideunternehmen einen entsprechend hohen Kredit sichern für Durchführung von Interventionskäufen auf dem inländischen Getreidemarkt.
3. Es sollen die Getreide-Zwangsversteigerungen mit der Aktion der staatlichen Getreideunternehmen verbunden werden zwecks Verhinderung einer künstlichen Preisdrückung bei den Massenangeboten durch derartige Zwangsversteigerungen.
4. Es soll ein Monopol für die Maiseinfuhr eingeführt und mit sofortiger Wirkung der Zoll für Hirse und Reis erhöht werden.
5. Die Regierung soll einen Beschluß veröffentlichen hinsichtlich der Höhe der Zollrückerstattungen bei Getreide und insbesondere aufklären, ob auch für Gerste ebenso wie bei den anderen Getreidearten Exportprämien gezahlt werden.

Die Antwort der Regierung auf diese Forderungen ist noch nicht bekannt geworden, ein Teil von ihnen dürfte zweifellos angenommen werden.

Diskonterhöhung in London.

Die Lage am englischen Geld- und Kapitalmarkt wird ernst. Noch im Laufe der vergangenen Woche schien es, daß die Kreditkündigungen der französischen Geldgeber nur auf Anordnung „höherer“ Stellen erfolgten, um durch die dadurch entstehende Unruhe die kommenden Finanzverhandlungen sowohl in Paris wie in London zugunsten Frankreichs zu beeinflussen. Der Kapitalabfluß blieb jedoch ununterbrochen, das Nachlassen des Pfundkurses sowohl in Paris, Newyork, Amsterdam, Basel und Berlin hatte auch einen stärkeren Kursverlust englischer Staatspapiere zur Folge. Das englische Noteninstitut war zu großen Goldverkäufen im Auslande genötigt. Als Goldaufkäufer nannte man an erster Stelle Frankreich, und was eine besondere Verwunderung in englischen Finanzkreisen hervorrief — auch Holland und Belgien betätigten sich daran Bis zum 23. d. M. betrugen die Goldverluste der Bank von England 17 Millionen Pfund Sterling, wodurch ihre Reserven auf 147 Millionen Pfund zurückgingen. Die Goldreserve ist damit wieder unter die Mindestgrenze gesunken, die für die Aufrechterhaltung des Diskonts maßgebend ist. Die Goldverluste des englischen Zentralnoteninstituts waren infolge der großen Zurückziehungen ausländischer Guthaben nur eine natürliche Folge.

Wie heikel die Lage auf dem Londoner Geldmarkt wieder geworden ist, ist am deutlichsten daraus zu erkennen, daß sich, wie seit einigen Tagen erwartet werden mußte, heute die Bank von England zu einer Erhöhung ihrer Diskontrate von 2½ auf 3½ Prozent entschlossen hat. Eins war aber bei der Diskonterhöhung überraschend; es erscheint im Augenblick sehr zweifelhaft, ob sie ihren Zweck erfüllen wird, denn die erhebliche Spanne zwischen dem englischen Diskont und den Bankraten der anderen Geldzentren ist groß genug gewesen, um in normalen Zeiten anregend auf den Zufluß ausländischer Guthaben nach London zu wirken. Des weiteren ist die Erhöhung des Diskonts für die Handlungen der ausländischen Banken keineswegs maßgebend. Sie sind ja jetzt in der Hauptsache auf den Wunsch zurückzuführen, sich in diesen Tagen der Krise so liquide wie möglich zu halten. Die Diskonterhöhung mag vielleicht die Zurückziehungen der amerikanischen Banken, Hollands, Belgiens oder der Schweiz aufhalten, aber es ist sehr zweifelhaft, ob die Diskonterhöhung Paris gegenüber ihren Zweck erfüllen wird.

Die Börse reagierte zunächst auf das magere Ergebnis der Londoner Ministerbesprechungen und auf die Diskonterhöhung der Bank von England recht ungünstig. Die Tendenz an der Stock Exchange ist heute als allgemein schwach zu bezeichnen. Britische Staatspapiere sind meist um einen vollen Punkt gesunken. Desgleichen bleiben deutsche Papiere angeboten; die Young-Anleihe ist auf 57, die Dawes-Anleihe auf 85 zurückgegangen. Anglo-amerikanische Spezialitäten sind schwach. Minenwerte stehen unter einigem französischen Verkaufsdruck.

Die Londoner Börse lag heute auf die Diskonterhöhung hin weiter in schwacher Haltung. Die Tendenz des Pfund Sterling ist von der Diskonterhöhung überhaupt nicht beeinflußt worden, und besonders der Dollar, aber auch der französische Frank, notierten sogar wesentlich ungünstiger für London, als gestern. Man kann also nicht davon sprechen, daß die Heraufsetzung des Diskonts in der Weise wirkungsvoll gewesen ist, daß die Goldbestände des Noteninstituts dadurch vor weiteren Attacken geschützt worden sind.

Soweit sich demnach die Lage jetzt überblicken läßt, war die Diskonterhöhung ein voreiliger Schritt, der weniger aus zinsenmäßigen Rücksichten erfolgte, als ein Manöver der Taktik war. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Kreditabzüge trotzdem anhalten werden, zumal alle Voraussetzungen in London darauf schließen lassen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 24. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Złoty am 23. Juli. Danzig: Ueberweisung 58,29 bis 58,30½, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,92½—47,32½, London: Ueberweisung 43,43, Paris: Ueberweisung 285,00, Prag: Ueberweisung 377,00, Newyork: Ueberweisung 11,21½, Wien: Ueberweisung 79,46—79,74.

Warschauer Börse vom 23. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,80, 360,70 — 358,90, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,29, 43,40 — 43,18, Newyork 8,925, 8,945 — 8,905, Oslo —, Paris 35,00, 35,09 — 34,91, Prag 26,45, 26,51 — 26,39, Riga —, Stockholm 238,60, 239,20 — 238,00, Schweiz 173,70, 174,13 — 173,27, Tallin —, Wien 125,46, 125,77 — 125,15, Italien 46,70, 46,82 — 46,58.

Berlin, 23. Juli. Amtliche Devisenkurse der Reichsbank (Geld — Brief): Newyork 4,204—4,217, London 20,41—20,49, Amsterdam 169,41—170,09, Paris 16,48—16,54, Prag 12,44—12,50, Schweiz 81,74—82,06, Danzig 80,74—81,06, Italien 21,06—22,04, Wien 59,09—59,33, Warschau —,—.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 23. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 58,30½ Gd., —,— Br., Noten: London 25,21 Gd., 25,21½ Br., Berlin 123,35 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 58,29 Gd., —,— Br.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,95 Zł., do. kl. Scheine 8,94 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,13 Zł., 100 Schweizer Franken 173,02 Zł., 100 franz. Franken 34,86 Zł., 100 deutsche Mark —,— Zł., 100 Danziger Gulden 171,02 Zł., tschech. Krone 26,35 Zł., österr. Schilling 124,96 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 23. Juli. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 43,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 90,00 B. **4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 38,50 B.**

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 23. Juli. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Neuer Roggen 22,50—23, Lieferung 24, Einheitshafer 30—32, Sammelhafer 28,50—29,50, neue Wintergerste 22,50 bis 23,50, Luxus-Weizenmehl 55—65, Weizenmehl 4/0 50—55, Roggenmehl nach Vorschrift 43—44, grobe Weizenkleie 16,50—17,50, mittlere 15—16, Roggenkleie 14,50—15, blaue Lupinen 24—25, gelbe Saatlupinen 35—37, Winterraps 30—32. Der Geschäftsverkehr war matt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 23. Juli. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 23,00—23,50 Zł., Roggen 22,50—23,00 Zł., Wintergerste 18,50—19,50 Zł., Braugerste —,— Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen —,— Zł., Futterhafer 26,00—27,00 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70 % —,— Zł., do. 65 % —,— Zł., Roggenmehl 70 % —,— Zł., Weizenkleie 13,00—14,50 Zł., Roggenkleie 14,00—14,25 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Gesamttendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	23.50—24.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	22.75—23.25	Peluschken	—.—
Wintergerste	19.00—20.00	Felderbsen	—.—
Braugerste	—.—	Viktoriaerbsen	—.—
Futterhafer	27.50—28.50	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (65 %)	39.00—40.00	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65 %)	38.00—41.00	Speisekartoffeln	—.—
Weizenkleie	13.50—14.50	Fabrikkartoffeln	—.—
Weizenkleie (grob)	15.00—16.00	Exportkartoffeln	—.—
Roggenkleie	14.50—15.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Rübsen	26.00—27.00	Heu, lose	—.—
Raps	—.—	Heu, gepreßt	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 162 to, Weizen 136 to.

Berliner Produktenbericht vom 23. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., —,— Roggen märk., 70—71 Kg. 172,00—175,00, Braugerste —,—, Neue Wintergerste 145,00—146,00, Hafer märk. 164,00—170,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 30,50—37,25, Roggenmehl 27,50—29,50, Weizenkleie 13,00—13,25, Roggenkleie 11,75—12,25, Viktoriaerbsen 26,00—31,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00 bis 21,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen 19,00—21,00, Wicken 24,00—28,00, Lupinen, blaue 18,00—20,00, Lupinen, gelbe 24,00—29,00, Seradella —,—, Rapskuchen 9,30—9,80, Leinkuchen 13,70 bis 14,00, Trockenschnitzel 7,60—7,80, Soya-Extraktionsschrot 13,00 bis 13,70, Kartoffelflocken —,—.